

Inserate

werden angenommen

in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Guss. Ad. Schles., Hofflieferant,  
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Gde.,  
Olo. Niekisch, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:  
F. Hirschfeld in Posen.  
Herausgeber: Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Nr. 455

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal,  
aber auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zweit Mal,  
am Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für  
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 2. Juli.

Inserate, die schriftgefasste Petitionen oder deren Raum  
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
30 Pf., in der Mittag-Ausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittag-Ausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Verantwortlich für den  
Inseratentheil:F. Klugkist in Posen.  
Herausgeber: Nr. 102.

1893

## Steuerpolitische Ethik.

Wir haben kürzlich von den Vorschlägen Albert Schäffles Notiz genommen, der 125 Millionen aus Luxussteuern ziehen und damit die Reichssteuerfrage ein gut Stück weiter ihrer Lösung entgegenführen will. Heute können wir uns die Gedanken Schäffles, wie er sie in einer Berliner Wochenschrift niedergelegt hat, genauer ansehen, und der Eindruck ist so tief verfestigt, daß man kaum weiß, was man dazu sagen soll. Es scheint, als ob die Beschäftigung mit Steuerproblemen auch in vernünftigen Menschen einen unheilsamen fiskalischen Furor erzeuge, der sie blind macht gegen die Praxis des Lebens und, was damit im Einklang ist, gegen elementare Anforderungen sowohl der Klugheit wie sogar der Sittlichkeit. Denn unsittlich nennen wir eine Steuerpolitik, die das Volk nur als eine Frucht betrachtet, aus der man so viel wie möglich herauszupressen hat, wie denn auch der Arzt unsittlich ist, der den Kranken als bloßes Objekt wissenschaftlicher Erforschung behandelt. Die Aufgabe der Finanzpolitik kann doch niemals sein, herauszutasteln, was wohl Alles steuerbar wäre, und wie es am energischsten erfaßt werden könnte, sondern der Finanzpolitiker wird die Leistungskraft der Nation immer als eine schonungs- und förderungswürdige Sache ansehen müssen, der man mit fiskalischen Blutentziehungen nur nahen soll, wenn es unbedingt nicht zu vermeiden ist. Käme es darauf an, zu erproben, was ein Volkskörper an Belastung erdulden kann, so würden wir noch ganz andere Vorschläge als die Schäfflesche Luxussteuer zu machen. Aber die Nation einer Berreißprobe ausgesetzt, das würde uns frivol erscheinen, wenn es nicht mit der Verliebtheit in die eigenen Projekte anders und menschlich milder zu erklären wäre. Es ist notwendig, von diesen Dingen zu reden, weil das unzweckhafte Bedürfnis einer Regulierung der Reichssteuern besteht, und weil die Phantasie der Berufenen wie der weniger Berufenen förmlich dazu eingeladen worden ist, sich in der Erfindung von Steuerreformen zu ergehen. Vor Allem aber: die Bevölkerung braucht die unvermeidlichen Aenderungen nicht mit gleichgültigem Abwarten an sich herantreten zu lassen; sie hat das Recht, aber auch die Pflicht, den Regierungen selber zu sagen, was sie mindestens nicht will und woegen ihr innerstes Wesen sich sträubt. Eigentlich sollten die Regierenden das allein wissen, aber im Banne des Fiskalismus liegend wissen sie es leider fast nie.

Die Schäfflesche Luxussteuer ist ein solches Gebilde, von dem die Nation unverzüglich erklären wird, daß sie es nicht will, sobald sie es nur erst in Umrissen kennen gelernt hat. Schäffle möchte den Luxus in den allerbreitesten Formen seiner nur irgend denkbaren Möglichkeiten erfassen, sowohl als Besteuerung der Konsumenten wie als sogenannte Vorschußbesteuerung. Die erste Form, die Luxus personal steuer soll eintreten etwa bei der Haltung von Pferden und Wagen, von Bedienten etc. Die zweite, die Luxus ja schafft, soll in verschiedenartiger Ausgestaltung, auf die wir hier nicht einzugehen brauchen, die Waaren bereits vor ihrem Übergange in den Gebrauch treffen, also beim Inhaber von Konfektionsgeschäften, offenen Läden, Antiquitätenhandlungen, auch Wohnungen (wo der Vermieter die Steuer zu tragen und hinterher abzuwälzen hätte), ferner von Möbelgeschäften, dann im Allgemeinen als Besteuerung der Halbfabrikate, weiterhin als kombinierte Fabrik- und Ladensteuer auf Web- und Wirkwaren, Kleider, Putzachsen, Edelmetalle, Edelsteinwaaren, Lederwaren, Uhren, Glaswaren u. s. w. u. s. w. Selbstverständlich sollen Luxuswaren jeder Art, Theater, Konzerte, Bälle und sonstige Unterhaltungen, nicht freibleiben. Es gibt überhaupt keinen Gegenstand des Gebrauchs, der sich über die allerniedrigste Form der bloßen Fristung des nackten Lebens erhebt, worauf Schäffle nicht die breite fiskalische Hand legen will. Wie er zu solchen Möglichkeiten gekommen ist, das wird sofort klar, wenn man sich den leitenden Gedanken besieht. Schäffle würde nämlich wie jeder andere Steuerpolitiker an der Möglichkeit von Luxussteuern verzagen (da die zu besteuern Sachen ja nur durch unerträgliches Eindringen in Privatverhältnisse, durch widerwärtige Schnüffelei zu packen wären), wenn ihm nicht seine Erfindung so gut gefiele, das Steuerobjekt ebenso beim Urheber zu fassen, wie es die Verbrauchsabgabe auf Tabak, Bier und Branntwein schon jetzt thut. Nur weil ihm eine Analogie möglich erscheint, nur darum ist ihm ex post die Trefflichkeit der Luxussteuern aufgegangen, wobei wohl zu benennt ist, daß „Luxus“ im Schäffleschen Sinne wirklich jede Gebrauch von allen Dingen ist, die nicht notwendige Nahrungsmitte sind, oder die nicht, wie Werkzeuge, Kohlen etc. Produktionsmittel darstellen.

Es ist etwas geradezu Ungeheuerliches, wohinein sich hier ein sonst so bedächtiger Kopf hat verirren können. Von allem

anderen abgesehen scheint Schäffle gar keinen Blick dafür zu haben, wie vernichtend die sogenannte Vorschußbesteuerung wirken müste, also eine Steuer, der die Verpflichtung beinahe sämtlicher Fabrikanten und Ladeninhaber im deutschen Reich enthielte, zusammen ungefähr 125 Millionen Mark jährlich zu erlegen und dann zuzusehen, wie sie diese Summe wieder aus den Konsumenten herauszuschlagen. Hier hört die Analogie mit der Besteuerung von Tabak und Getränken jedenfalls auf, und wenn eine Prämie darauf gesetzt wäre, wie unserem hartbedrängten Mittelstande, dem kleinen Kaufmann und kleinen Fabrikanten, das Leben noch saurer, der Untergang noch gewisser gemacht werden könnte, so hätte Schäffle den Anspruch auf diejenigen wenig rühmlichen Preis. Auch das sieht er nicht, daß seine sogenannte Luxusachsteuer die Großen im Handels- und Fabrikbetriebe zwar belästigen, aber nicht verderben würde, während die unzählige Menge der Kleinen, schwer sich Mühenden, oft nur für die Miethe und die allerdürftigste Existenz Arbeitenden einfach dadurch untergraben werden müßte.

Nein, Herr Schäffle, die Luxussteuern, die tot sind, gründlich tot, werden auch Sie nicht wieder lebendig machen können.

## Deutschland.

**Berlin**, 30. Juni. Die Freisinnige Vereinigung gelangt nun doch auf die Stärke, die zur Bildung einer Fraktion erforderlich ist. Der in Schwarzburg-Rudolstadt gewählte Lüttich, welcher im Wahlkampf als Liberaler aufgetreten war, ohne seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Fraktion zu erwähnen, hat der Freisinnigen Vereinigung beitreten zu wollen erklärt. Er ist deren fünfzehntes Mitglied. Durch die Spaltung der freisinnigen Partei und durch die Erstärkung des Antisemitismus bekommt der Reichstag zwei Fraktionen mehr, als er bisher gehabt hat. Die Wirkung davon wird sich auch geschäftlich zeigen, indem jede Fraktion Anspruch darauf hat, in den Kommissionen vertreten zu sein. Wenn bisher ein Antisemit in eine Kommission gelangen sollte oder wollte, so bedurfte es dazu der Abtretung eines Kommissionsitzes von Seiten der Konservativen, wie denn auch die süddeutsche Volkspartei an Kommissionsberathungen nur durch das Entgegenkommen der Freisinnigen oder der Sozialdemokraten teilnehmen konnte. Dasselbe gilt und gilt auch jetzt noch für die Welfen in ihrem Verhältnis zum Centrum. Süddeutsche Volkspartei und Welfen werden durch den Wahlausfall in ihrer bezüglichen Geschäftslage nicht beeinflußt; dagegen ist es immerhin von Wichtigkeit, daß namentlich die Antisemiten einen Anspruch auf Vertretung sowohl in den Kommissionen wie auch im Seniorenkonvent haben. — Auf Ahlwardt wird dem Vernehmen nach stark dahin einzuwirken versucht, daß er einen seiner beiden Wahlkreise Stöcker überlässe. Die Stimmung der Antisemitenkreise gegen Stöcker hat indeß Ahlwardt abgehalten, diesem Wunsche zu entsprechen. Es wird vielmehr Dr. Förster, der getreueste Knappe des Ahlwardt, mit dem Mandate beglückt werden. Von den aufgestellten antisemitischen Kandidaten ist u. a. Herr Ulrich aus Chemnitz durchgefallen, derselbe, der auf dem Tivoli-Parteitag für eine „demagogische Agitation“ eintrat. Neben der Niederlage Stöckers bedauern „Volk“ und „Reichsbote“ den Durchfall Ulrichs am meisten. Es werden doch merkwürdige Maßstäbe an die Reichstagszusammensetzung angelegt.

**Berlin**, 1. Juli. Aus Rixdorf wird uns mitgetheilt: Das „Kl. Journ.“ hatte sich am letzten Montag den Scherz gemacht, einen Briefwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und Eugen Richter aus Anlaß des Wahlausfalls zu fingieren. Obwohl die Erfindung deutlich genug war, ist ein Blättchen darauf hineingefallen und hat den hiesigen Bürgern, die von ihrem Leibblatt keine Täuschung, zumal keine absichtliche, vermuteten, die gewechselten Briefe als echt unterbreitet. In der Sitzung des konservativen Vereins wurde darauf das Bedauern geäußert, daß Fürst Bismarck sich mit dem Abg. Richter „in eine politische Verbindung gesetzt habe.“

— Die „Nordde. Allgem. Ztg.“ bringt folgenden Artikel an leitender Stelle:

„In den Blättern wird über die geschäftliche Behandlung der Heeresvorlage im neuen Reichstage debattirt und es werden dabei auch Wünsche der verbündeten Regierungen antizipirt, die, wie wir zu wissen glauben, in der Form, wie sie vielfach dargestellt werden, nicht existiren. Es liegt allerdings auf der Hand, daß nach allem, was vorausgegangen ist und nachdem die Reichstagswahl unter Umständen stattgefunden hat, die es vollständig ausgeschlossen erscheinen lassen, daß ein Mitglied des neuen Reichstages, gleichviel welcher Partei es angehört, nicht orientirt sein muß über die Bedeutung und die Struktur einer Vorlage, welche über ein halbes Jahr lang Gegenstand der eingehenden Besprechungen im Parlament, in der Presse und in

Wählerversammlungen gewesen ist, eine nochmalige sich durch Wochen und Monate hinziehende Berathung entbehrließ sein könnte. Nichts desto weniger würden die verbündeten Regierungen in die Rechte des Reichstages einzugreifen glauben, wenn sie dem letzteren vornehmlich den Wunsch nahe legen wollten, die Heeresvorlage schnell als möglich und thunlich ohne eine abermalige Kommission berathung zu erledigen. Hierüber zu entscheiden muß durchaus dem Reichstage selbst vorbehalten bleiben und die verbündeten Regierungen werden, gleichviel wie der letztere sich schlüssig machen sollte, ebenso wie bei der Berathung des Volksparlaments auch eventuell bei der der Kommission zu jeder Auskunft, die sie zu geben in der Lage sind, bereit sein. Darüber aber kann auf der anderen Seite auch kaum ein Zweifel bestehen, daß der Reichstag, je freier er in der Wahl des Weges ist, den er bezüglich der Behandlung der Vorlage einzuschlagen für gut hält, es auch durchaus in seiner Hand hat, zunächst dem Auslande gegenüber Klarheit nach jeder Richtung darüber hervortreten zu lassen, in welchem Maße die Mehrheit der deutschen Nation bereit ist, die Sicherung des besten Schutzes des Vaterlandes über alles zu stellen. Außerdem erhellt, daß der Reichstag so in sich selbst von vornherein zur Einigung der Mehrheit seiner Mitglieder darüber zu gelangen in der günstigen Lage ist, daß wie in betreff der Verstärkung der Heeresmacht, auch betreffs der denkbar besten Vertretung eine Verständigung zu suchen und zu finden eine Sache sei, die nicht beliebig in die Länge gezogen werden kann. Scheint es schwer angängig, die Entscheidung über die Deckungsfrage vor dem Herbst herzuftüren und dürfte die Mehrheit des Reichstages dahin eines Einiges sein, daß die parlamentarische Vertretung der Nation ihre Verantwortlichkeit der letzteren gegenüber dadurch am besten gerecht werden möchte, wenn sie die Heeresvorlage mit der auch aus national-wirtschaftlichen Gründen gebotenen raschen Entschlossenheit erledigt, so liegt wenigstens vom Standpunkte der verbündeten Regierungen nicht der mindeste Grund vor, zu beanstanden, daß die Parteien auch über die Deckungsfrage mit einander in einem Meinungsaustausch treten, vorausgesetzt, daß derselbe nicht in einem todten Kennen auszulaufen bestimmt ist, sondern den Zweck hat, die Übereinstimmung der positiven Parteien mit den verbündeten Regierungen in der Richtung verstärkt zum Ausdruck zu bringen, daß Mittel und Wege zur Deckung des Mehrbedarfes gefunden werden müssen, ohne daß die minder tragfähigen Schultern mehr belastet werden.“

— Die Gründung des Reichstages erfolgt Dienstag Mittag 12 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin.

— Die „Frei. Ztg.“ schreibt:

„Mit besonderer Reichswürdigkeit versucht die „Nordde. Allg. am meine Zeitung“ die vereinzelten Exzesse und Demonstrationen, welche bei Bekundigung des Wahlergebnisses vorgekommen sind, als charakteristisch zu bezeichnen „für die militärische Situation“ überhaupt. Nebenbei handelt es sich bei diesen vereinzelten Exzessen um rein lokale Vorgänge, welche man überhaupt keiner Partei als solcher zur Last legen kann, sondern nur einzelnen erregten Straßengruppen. Wir behaupten, daß jeder gewöhnliche Sonntag in Deutschland, an dem Tanzmusiken stattfinden, ja sogar die patriotischen Festtage zehn- und hundertfach mehr Exzesse mit sich bringen, als es an dem Wahltage in Deutschland der Fall war. „Man bestrafe die Exzessanten rücksichtslos; aber nichts wurdig ist es, diese Vorkommnisse, wie in der „N. A. S.“ geschieht, systematisch zurückzuführen auf eine Methode des Wahlkampfs der Herren Richter, Lieber und Bebel, welche die Geschäfte der Feinde des inneren und die der Feinde des äußeren Friedens beforscht.“

Wir können diesen Bemerkungen der „Frei. Ztg.“ nur zustimmen, müssen aber für die „Nordde. Allg. Ztg.“ auf mildernde Umstände plaudiren. Ihr ist offenbar der Wahlsieg ihres Herrn und Meisters, über den dieser selbst wahrscheinlich eine höchst limitierte Freude empfindet, zu Kopf gestiegen. Denn eine solche Unsumme von Albernheiten, wie in der Zeit seit dem 16. Juni, hat die „Nordde. Allg. Ztg.“ kaum jemals in einer früheren Periode ihres gloriosen Daseins zu Tage gefördert. Und das will etwas heißen.

— Wie man in Friedrichsruh den Ausschall der Wahlen ansieht, zeigt u. a. auch folgende Neuzeitung des Hamburger Leiborgans des Fürsten Bismarck:

„Trotz der Schwächung, welche das Zentrum in minderem, der Richterische Freisinn in höherem Maße erfahren hat, bleibt Zentrum, Sozialdemokraten, Richterische und süddeutsche Volkspartei nebst den reichsländischen Protestlern, den Welfen und dem Dänen noch stark genug, um selbst ohne die Polen und die Freisinnige Vereinigung eine Mehrheit zu bilden. Der Rahmen für die Verhüllung einer negativen Politik ist also ganz wie bisher gegeben.“

Dem Hamburger Sprachrohr des Exzesslers macht diese angebliche „negative“ Majorität offenbar ein großes Vergnügen, das wir ihm durch den Hinweis auf die Abgeschmacktheit des altbackenen Vorwurfs der „Negation“ nicht schmälen wollen.

— Zur Parteiorganisation schreibt die „Frei. Ztg.“:

Der zwingende äußere Grund zur Einberufung und Abhaltung des Parteitages Mitte Juli liegt in dem Umstande, daß es nach der Session einer neuen Vollmacht bedarf, auf Grund deren i. Geschäfte der Freisinnigen Volkspartei weitergeführt werden können. Außerdem war in den Mitteilungen über die Session die Berufung eines Parteitags unmittelbar nach den Reichstagswahlen vorgesehen. Was die parlamentarischen Mitglieder des Parteitags betrifft, so empfiehlt es sich vielleicht die Zugehörigkeit der früheren Abgeordneten auf die letzte Wahlperiode des Reichstages zu beschränken, dagegen andererseits auch diejenigen Reichstagskandidaten der Partei zugelassen, welche bei den letzten Reichstagswahlen aufgestellt worden, aber nicht durchgedrungen sind. Der

entralausschuss der Partei hat bisher nur aus parlamentarischen Mitgliedern bestanden. Der Zentralausschuss muß notwendigerweise in Berlin tagen und leicht einberufen werden können. Die geordneten und anderen Wahlkreisen sind schon durch ihre parlamentarische Tätigkeit genötigt, während der politischen Saison in Berlin aufzuhalten. Fraglich erscheint aber immer, wie weit raus gerechnet werden kann, daß Mitglieder des Zentralausschusses in Berlin sich zu dessen Sitzungen einzufinden. Will man nach dieser Richtung eine Erweiterung des Ausschusses, würden die Vorsitzenden der Provinzialparteitage bzw. die Geschäftsführer derselben die zunächst zu berufenden Mitglieder des Zentralausschusses sein. Der Zentralausschuss hat einen geschäftsführenden Ausschuß zu wählen. In diesem liegt neben der parlamentarischen Fraktion der Schwerepunkt für die Entwicklung und Ausbreitung der Partei. Es empfiehlt sich, die Zugehörigkeit zum geschäftsführenden Ausschuß nicht von der Zugehörigkeit zum Parlament abhängig zu machen. Auch dürfte die Zahl von 5 Mitgliedern für einen solchen Ausschuß ausreichend sein, weil mit der Größe der Mitgliederzahl die Schwierigkeit einer kollegialen Beschlusstafung über die laufenden Geschäfte sich namentlich an einem Orte wie Berlin vermehrt.

— In nationalliberalen Blättern findet man neuerlich so seltene Anerkennung des heutigen Reichswahlrechts, daß es der Mühe verlohnt, folgende Mitteilung der „Straßenpost“ aus Baden wiederzugeben:

Als besonderes Kennzeichen hastest du letzten Wahlkampf die Eigenschaft an, daß die Theilniederlage des Zentrums, der Sozialisten und des demokratischen Freiheits in Baden gerade auf der Grundlage erfolgte, die jene Parteien für ihr Sonderregentum ausgeben, nämlich auf dem Boden des direkten Wahlrechts. Mit dem direkten Wahlrecht kam Herr Miser in Mannheim gar nicht in die Stichwahl (in seinem Bezirk Offenburg erhielt er beschämend wenige Stimmen); mit dem direkten Wahlrecht unterlag Pfarrer Wacker gegen den „militärfreimann“ Hornstein in Donaueschingen, der Demokrat Heimburger in Pforzheim, ferner der Ultramontane v. Menzingen gegen den Konservativen Douglas in Eppingen. Mit dem indirekten Wahlrecht sind die Herren Wacker, Miser, Dreesbach und Rüdt in den Landtag gekommen; mit dem direkten Wahlrecht wurden sie vom Reichstag ferngehalten.

Da sollten, meint die „Post. Ztg.“, doch die Regierungsparteien wenigstens so dankbar sein, daß Wahlrecht, das ihnen solche Vortheile gebracht hat, auch vor aller Anfechtung zu bewahren.

— Ex ore tuo te judico. Die „Nat. Ztg.“, das Berliner Organ der nationalliberalen Partei, hält ihren „Gegnern“ Marquardsen, Bassermann, Brünings, Bantleon u. s. w. einen Spiegel vor, der gar nicht schmeichelst. Wie häßlich sich jene Herren darin ausnehmen, mag man aus den folgenden Sätzen entnehmen:

Es muß zu den übelsten Erscheinungen dieser Wahlbewegung gezählt werden, daß Kandidaten der staatsverhantelten Parteien sich die Verpflichtung zur Ablehnung eines etwaigen Handelsvertrages mit Russland haben aufzwingen lassen, dessen Inhalt sie nicht kennen und dessen Verwerfung durch den Reichstag, falls er zwischen den Regierungen doch noch vereinbart würde, in jedem Beirat die bedenklichsten Folgen für das Reich haben könnte. Es ist schwer abzusehen, welche Bedeutung, wenn derartige Verpflichtungen übernommen werden, noch dem Art 29 der Verfassung beigelegt werden könnte, der lautet: „Die Mitglieder des Reichstags sind Vertreter des gesammten Volkes und an Aufträge und Antritten nicht gebunden.“

Dazu bemerkt die „Ztg. Ztg.“: Uebernehmen können die Wahlkandidaten soviel Aufräge und Verpflichtungen, wie sie wollen, gebunden sind sie dadurch an nichts und wenn sie ihre Versprechungen nicht halten, so haben sie das lediglich mit ihren Wählern abzumachen und zwar — nach fünf Jahren. Begriffen?

— Ueber die Bildung einer antisemitischen Fraktion spricht sich der „Reichsberold“, das Organ des Abg. Böckel, wie folgt aus:

Eine Vereinigung aller bisher gewählten Antisemiten zu einer Fraktion, in der Dr. Stegl, Liebermann v. Sonnenberg, Ahlwardt u. s. w. vertreten wären, ist natürlich nicht denkbar, dagegen ist ein gemeinsames Vorgehen in der Judenfrage nicht ausgeschlossen. Die sechs in Sachsen und die sechs in Hessen gewählten Antisemiten werden sich auf Grund des reformierten Erfurter Programms zu

tlichen Reformpartei vereinigen. Eine Fraktion, deren ausschließlicher Zweck der Kampf gegen das Judentum ist, wäre unmöglich. Es ist zu hoffen, daß sich unserer Fraktion noch drei Männer, wenn auch nur als Hofsitzanten anschließen, damit ein selbständiges Vorgehen im Reichstage ermöglicht wird.“

Die drei Fehlenden lassen sich ja leicht auf Grund der Wahlversprechungen aus den Reihen der Konservativen und Nationalliberalen herausholen. Mit Kräften wie Hesse, Bantleon, Rother, Sachse die Böckel'sche Neugeburt zu alimentieren werden jene Parteien kein Bedenken tragen.

— Das Citat aus dem „Vorwärts“ über die Verdrängung der Konservativen durch den Antisemitismus ist uns in der gestrigen Mittagsnummer unvollständig per Telefon übermittelt worden, wir geben es daher nachstehend im Wortlaut wieder:

Junker und Jude raus! Der antisemitische Ruf ist im warmen Junktur so kräftig gewachsen, daß er nun schon daran denkt, die Pflegeeltern hinauszutreiben. Der Ahlwardt hat den Kriegsruß bereits ausgestoßen. In einem uns vorliegenden „Offenen Wort“ an die Wähler von Arnswalde-Friedeberg erklärt er:

„Sie (die konservativen Gegner) sagen, ich sei schuld an der Ausdehnung der Sozialdemokratie. Das ist unwahr. Die Jucker und Juden, die das Volk ausschließen und zur Verzweiflung treiben, sind daran schuld.“

Erst der Jude, nun der Junker! Nun, so mußte es kommen. Und wenn auch der Ahlwardt, was wir ihm gerne bezeugen, „an der Ausdehnung der Sozialdemokratie“ ganz unschuldig ist, so arbeitet er uns doch vortrefflich in die Hände. Die Herren Jucker werden nicht sehr erbaut sein.

— Die Molkereibesitzer Deutslands beabsichtigen, nach dem Vorbilde des Bundes der Landwirthe, eine große allgemeine Vereinigung zu gründen, um ihre gemeinsamen Interessen energischer vertreten zu können. Sie hoffen, so berichtet die „Staats-Ztg.“, mit dieser Vereinigung in absehbarer Zeit auch politisch so stark zu werden, daß ihnen eine Entsendung von Vertretern in den Reichstag ermöglicht wird. (Red.) Bis dahin wollen sie durch gemeinsames Vorgehen dem Verfälschen von Milch, der Einführung von Margarine und anderen Übelständen im Molkereigewerbe steuern.

— Zur Stichwahl in Tilsit-Insterburg, in der der freisinnig-volksparteiliche Herr von Feilisz mit drei Stimmen siegte, bemerkte die „Br. Ztg.“, daß die Wahl ungültig sei. Es hätten nämlich 11 Personen Stimmzettel abgegeben, die gar nicht wahlberechtigt sind. Unter diesen 11 Wählern sind einige Russen, außerdem Personen, die sich in Konkurs befinden, und Leute, die Armenunterstützung empfangen, also ebenfalls nicht wählen dürfen. Näheres wird abzuwarten sein.

II Bromberg, 30. Juni. In Folge des Ausfalls der letzten Reichstagswahl in unserem Kreise wird hier selbst die Gründung eines Deutschen Wahlvereins angestrebt. Die Idee zur Gründung eines solchen Vereins geht von dem Vorsitzenden des hiesigen Konkurrenzvereins aus. Am Sonnabend wird in dieser Angelegenheit eine Versammlung stattfinden, zu welcher nicht nur Konservative, sondern auch Angehörige anderer Parteien Einladungen erhalten haben. Das betreffende Einladungsschreiben lautet wie folgt: „Das Ergebnis der Reichstagswahl, welche Bromberg einen Polen zum Vertreter gegeben hat, beweist, daß hier kein Raum mehr für innere Parteibefehlungen der Deutschen ist, während die Polen mit Hülfe der Sozialdemokraten uns Niederlagen bereiten. Nur im einmütigen Zusammenhalten gegenüber den gemeinsamen Feinden können und werden wir den Wahlkreis wieder zurück erobern, gleichviel, ob der Einzelne seinen politischen Standpunkt sonst mehr rechts oder links sucht. Es ist geboten! Denn binnen wenigen Monaten werden die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und vielleicht auch nochmals zum Reichstag unjene geistige Kraft gebrauchen. Der Unterzeichnete beabsichtigt deshalb, eventl. unter Austritt aus dem Konservativen Verein, die Bildung eines die Deutschen aller Parteien im Land- und Stadtteil Bromberg umfassenden Bromberger-Deutschen-Wahlvereins vorzuschlagen. Zur Beisprechung hierüber wird um Ihr freundliches Erscheinen am Sonnabend, 2. Juli, im kleinen Saale der Katholiken-Gesellschaft gebeten.“ Vorsitzender des Konservativen Vereins ist Landrat v. Unruh. (Die Freisinnigen werden abzuwarten haben, ob man sie hier blos wieder als Vorspann für die Konservativen gebrauchen will, ehe sie sich dem Verein anschließen. — Red.)

Pirmasens, 30. Juni. Wegen des Strafanfuhrs sind der Ztg. zu folge über 40 Personen verhaftet worden. Viele Aufrührer sind gestürzt.

## Posener Kunst-Ausstellung.

VII. (Schluß.)

Posen, 1. Juli.

Die Gemälde-Ausstellung im alten Generalkommando-Hause wird nicht — wie der „Pos. Ztg.“ neulich mitgetheilt — bereits am Sonntag, den 2. Juli, geschlossen, sondern ihre Pforten werden noch bis zum Sonnabend, den 9. Juli, geöffnet bleiben. An diesem Termin also wird die Ausstellung zum unwiderruflich letzten Male in Augenschein zu nehmen sein.

Es soll hier nicht untersucht werden, ob denn die Ausstellungen des hiesigen Kunstvereins, wie sie von zwei zu zwei Jahren in unserer Stadt veranstaltet werden, sich in absehbarer Zeit zu einem in Posen schmerzlich entbehrt ständigen Museum auswachsen könnten, es mag auch ein Hinweis darauf, wie der Kunstverein jenes aufs Innigste zu wünschende Ziel am leichtesten erreichen würde, unterbleiben. Dafür aber soll um so freudiger und aus voller Überzeugung konstatirt werden, daß die diesjährige schöne, reichhaltige Kunstaustellung in einem stärkeren Maße als je vorher bei allen kunstliebenden Posenern den Wunsch, ein eigenes Museum zu besitzen angeregt und gefestigt hat. Wie hoch entwickelt der Kunsthintergrund, die Kunstsieben und das Kunstdiebstahl der Bewohner unserer Stadt ist, das hat der verhältnismäßig überaus starke Besuch der Gemäldeausstellung deutlich erwiesen. Schon vor mehreren Tagen wurde mir von autoritativer Seite mitgetheilt, daß bis dahin reis 1170 Mark an Eintrittsgeldern eingetragen seien. Und der Besuch der Ausstellung hat sich in diesen letzten Tagen noch ganz erheblich gesteigert. Das Ergebnis ist für unsere Stadt, wo die leidigen Nationalitätsfragen auch bei der Kunst eine gewisse Rolle spielen, ein überaus glänzendes zu nennen. Und dies umso mehr, wenn man bedenkt, daß die sämtlichen Mitglieder des Kunstvereins zur Ausstellung freien Eintritt hatten, und daß den Schülern und Schülerinnen bedeutend ermäßigte Eintrittspreise zugestellt waren, was erfreu-

licher Weise auch in großem Umfang wahrgenommen worden ist. So bedeute die Ausstellung für den Kunstverein nicht nur einen künstlerischen, sondern auch einen klingenden Erfolg. Den Nutzen von der Ausstellung hat jedoch in erster Linie das Posener Publikum gehabt: es war ein großer, künstlerischer, genügsamer Nutzen.

Wer sich in den einzelnen Zimmern gründlich umgesehen hat und nun noch einmal die ganze Ausstellung durchwandert, der wird einen eigenartigen Genuss haben, wenn er vor denjenigen Gemälden, die ihm gleich anfangs besonders gefallen, betrachtend stillstehen kann, oder wenn er erst jetzt gewahr wird, daß er hier oder da ein hübsches Bild übersehen hatte, welches ihn dafür nun um so mehr erfreut. So wird es jedem ergehen, der W. Brökers Miniatur-Gemälde „Am Bach“ und „An der Buche“ Nr. 41 und 42 erblickt. Die Poetie des Waldes hört man flüstern in ihrem Blätterrauschen, ihrem Bach-Blätterschern, ihrem scheuen Sonnenlicht, das durch die grünen Zweige huscht, es ist der berausende Waldesodem, den diese Bildchen atmen und der den Beschauer anmutet wie ein Traum von Liebe und Glück. Stimmungsvoll wirkt auch das hübsche Landschaftsbild, mit welchem M. Wedel vertreten ist. „Mazurische Kirche“ nennt er es. Aus dem Blättergrün hoher Bäume des Hintergrundes lauscht der schmucklose Kirchturm eines mazurischen Dörfls hervor und blickt über das Wasser eines schilfbedeckten Dorfweihers zum Beschauer hin. Lehnlich wirken Anna Wollenhauser „Am Dorsteich“, welches ein märkisches Dorf und M. Mauls „Am Dorsteich“, welches die ostpreußische Heimat dieser fruchtbaren Malerin schildert. Von ihren reizenden Kleimalereien hat Fräulein Maul diesmal nichts ausgestellt. Das „Mädchen im Felde“ von R. Richter (Rom) trägt zwar ein ausgesprochenes Städter-Gesicht, welches mit ihrer bäuerlichen Kleidung in Widerspruch steht, ist aber sonst ein wunderhübsches Kind mit sprechenden, tiefen Blauaugen. Weiterhin ist der „Rijnkan-

## Parlamentarische Nachrichten.

Nachstehend führen wir die Mitglieder der verschiedenen Linken im Reichstage, deren Namen nunmehr sämtlich festgestellt sind, noch einmal in alphabetischer Reihenfolge auf:

### Freisinnige Vereinigung.

1. Barth-Hirschberg, 2. Treese-Bremen, 3. Gaußfeld-Wolfsburg, 4. Görk-Lübeck, 5. Köpp-Wiesbaden, 6. Langendorf-Schaumburg, 7. Lorenzen-Schleswig, 8. Vüttich-Rudolstadt, 9. Maag-Elbing, 10. Meyer-Halle, 11. Nicker-Danzig, 12. Nördliche-Dessau, 13. Schröder-Landsberg, 14. Thomsen-Norddithmarschen.

### Freisinnige Volkspartei.

1. Anker-Memel, 2. Beck-Roburg, 3. Bohm-Kuppin, 4. Buddeberg-Bittau, 5. Göllner-Schweidnitz, 6. Hermeszauer, 7. Herzog-Lübeck, 8. Kasselmann-Eisenach, 9. Kaufmann-Blankenfelde, 10. Langenhans-Berlin, 11. Lenzen-Blankenfelde, 12. Lüders-Görlitz, 13. Mundel-Grünewald, 14. Müller-Sagan, 15. Pachnicke-Barchim, 16. Pfüger-Karlsruhe, 17. von Reichenbach-Tilsit, 18. Eugen Richter-Hagen, 19. Ritter-Merseburg, 20. Schieders-Bunzlau, 21. Schneider-Nordhausen, 22. Träger-Bingen und 23. Varel. 24. Weiß-Fürth.

### Süddutsche Volkspartei.

1. Ehni-Eßlingen, 2. Galler-Freudenstadt, 3. Haug-Heilbronn, 4. Hartmann-Hall, 5. Haumann-Balingen, 6. Kercher-Böblingen, 7. Kröber-Ansbach, 8. Bayer-Reutlingen, 9. Pfüger-Crottshain, 10. Schnaitt-Kamstatt, 11. Speiser-Göppingen.

Oberbürgermeister Bräse hat im Herrenhause folgenden Antrag eingebracht:

Das Herrenhaus wolle erklären, daß das Staffelfartsystem für den Eisenbahngüterverkehr wirtschaftlich das richtigste und beste Tarifsystem sei; das Herrenhaus dankt der Staatsregierung für die Einführung der Staffelfarte für Getreide und Mühlen- und Malzfabrikate, und ersucht die Staatsregierung, die eingeführten Staffelfarten beizubehalten.

## Italien.

\* Rom, 30. Juni. Bei der Berathung des Kriegsbudgets im Senat erklärte der Minister des Auswärtigen, Brin, in Beantwortung einer Interpellation, um die Anstrengungen Italiens für seine Wehrmacht zu beurtheilen, darse man nicht vergessen, daß es auch für die Marine vorzusorgen habe, er glaubt nicht, daß eine Erhöhung der Militärauslagen angehts der wirtschaftlichen und finanziellen Zustände Italiens möglich sei.

## Rußland und Polen.

\* In der Lubliner Diözese wurden vier katholische Geistliche verhaftet, weil sie Angehörigen der griechisch-untrömischen Kirche Taufe ausgeteilt hatten. — Im Weichselgebiet erfolgten beim Prälaten Kasiecki, dem Konistorialrath Marx und dem Ordenspriester Przedek zahlreiche Haftsuchungen. Gegen alle drei Geistliche soll, wie der „Przegond“ aus Warschau berichtet wird, Anklage wegen Hochverrats erhoben werden, weil sie angeblich einen Geheimbund gegen die Regierungsform im Weichselgebiet gebildet hätten. Die Untersuchung wird auch gegen den Rektor der geistlichen Akademie in Petersburg, Weihbischof Albin Symon, und gegen die Professoren dieser Akademie, Cipislak und Branaihs, geführt.

## Frankreich.

\* Paris, 30. Juni. Millevoie verlangte eine neue Zusammenkunft mit dem Justizminister, um demselben neue Aufklärungen zu geben. — Der Minister des Außenfern läßt die „Figaro“-Nachricht vom Dienstag diplomatischer Botschaften als reine Erfindung erklären. Der Zustand des deutschen Botschafters hat sich wesentlich gebessert, augenscheinlich ist er vollständig feierfrei.

## Belgien.

\* Brüssel, 30. Juni. Wie verlautet, wird die belgische Regierung die lateinischen Münzbundstaaten zu einer besonderen Konferenz zu Anfang August nach Brüssel einladen, um die Stellungnahme gegenüber dem Preissfall des

taff“ (Norwegen) von A. Lohse lobend zu erwähnen, wenn auch nicht genehmigt werden kann, daß so verschwenderisch viel Firnis auf das Bild gestrichen worden ist. Allzuviel des Guten hat auch die sonst sehr hübsche Entenjagd am „Nordischen Fjord“ von Morten Müller. Der „Einfahrt in die Fjordtaschen“ von A. Wagner (München) fehlt doch manches, damit sie ein wirklich gutes Bild wäre. Statt daß der Maler ein Paar abgetriebene ungarische Pferde zeigt, hätte er lieber die hellgelbe Mauer der Fjordtaschen ein wenig zur Seite rücken und dem Beschauer einen Blick in die Gegend eröffnen sollen. Dann würde er auch Gelegenheit gehabt haben, die geheimnisvolle Sehnsucht, welche über der Weite der braunen Fjordtafel liegt, zum Ausdruck zu bringen. Jetzt ist das Bild zu eng und arm. A. Friebus liebt die glänzenden Farben. Der „Parkweiher“ leuchtet ordentlich vor Glanz und Schimmer und der glänzende „Goldblatt“ ist eins der hübschesten Stillleben, welche die Ausstellung enthält.

Bon Clara Linss-Morstadt hübschem Stillleben ist schon die Rede gewesen. Die Künstlerin hat auch noch einige reizvolle Blumenstücke ausgestellt. Ebenso ist Marie Chlert mit einigen zarten Blumen-Arrangements vertreten, bei welchen auch der Rahmen noch bemalt ist. Clara Goldmann und Margarette Kramer sind schon genannt, verdienen aber eine nochmalige anerkennende Erwähnung. Elisabeth Franz gibt eine Ansicht des Königsee mit dem Wazmann in eigenartiger Auffassung, welche sich von der landläufigen Auffassung des Königsee vortheilhaft unterscheidet. Ferner stellt die Künstlerin ein Bild der Felsen von Capri aus, über denen sich der tieflaue italienische Himmel wölbt, durchleuchtet von der südl. Sonne. Als Erzeugnisse heimischer Kunst dürfen schließlich auch die sauberen Holzschnitzereien, welche sich sehr einladend präsentieren, nicht unerwähnt bleiben.

Silbers zu beschließen. Eine Depesche der Washingtoner Regierung an das hiesige Kabinett bestreitet entschieden die Meldung, daß die internationale Brüsseler Münzkonferenz aufgegeben sei. Die Washingtoner Regierung erklärt, sie werde die Einladungen zum Zusammentritt des Brüsseler Kongresses für Mitte September versenden.

## Großbritannien und Irland.

\* Wie bereits berichtet wurde, ist Gladstone's Resolution, welche eine schnellere Durchberathung der Home Rule-Vorlage im Unterhause bezweckt, angenommen. Ueber den Verlauf der Sitzung wird gemeldet:

Zunächst griff Chamberlain den Antrag der Regierung an, der ein weiteres Ergebnis der Diktatur der Nationalisten sei; das Haus sei auf eine gefährliche schiefe Ebene gerathen, wenn es einer Partei die Macht gebe, die Zeit abzumessen, nach welcher die Opponenten ihre Proteste einzurichten hätten. Die Regierung benußt ihre kurze Amtszeit, um das Land zu verraten; wenn sie an das Land appellire, würde sie sich in der Minderheit befinden; er weisse den Sturz der Regierung. Chamberlain beantragte Vertagung der Debatte; der Kanzler der Schatzkammer Harcourt befämpfte diesen Antrag, welcher mit 308 gegen 279 Stimmen verworfen wurde. Sodann wurde das bereits gemeldete Amendment Russel's, welches Gladstone's Resolution bekämpft, mit 306 gegen 279 Stimmen abgelehnt. Nach der Abstimmung über das Amendment wurde die Debatte noch stundenlang fortgesetzt. Baron J. de Rothschild beantragte sodann Vertagung der Debatte; der Kanzler der Schatzkammer Harcourt willigte schließlich um 3 Uhr 50 Minuten Morgens ein, die Debatte bis heute Nachmittag zu vertagen, da die Opposition sich bereit erklärt, die Debatte bis 7 Uhr Abends zum Abschluß zu bringen. Hierauf wurde die Debatte vertagt. — Gladstone's Resolution entsprechend werden die Abstimmungen über die Home Rule-Vorlage fortan nicht mehr mittels "Hammelsprung", sondern einfach durch Aufstehen und Sitzenbleiben sich vollziehen. Der Schluß der Debatte tritt immer ein, wenn unter Einwilligung des Sprechers 200 Mitglieder ihn verlangen; in Fällen, wo die Minderheit die Zahl von 40 Abgeordneten nicht erreicht, genügen schon 101 Mitglieder, um den Schluß der Debatte zu erzwingen.

\* Der Staatssekretär für die Kolonien, Marquis of Ripon, erklärte am Donnerstag im Oberhause in Bezug auf die Schiedsgerichtsfrage betreffend die Fischerei bei Neufundland, die Regierung suche eine solche Verlängerung des zeitweiligen Gesetzes in Neufundland zu erlangen, welche die Herbeiführung einer Verständigung in Betreff eines permanenten Gesetzes ermögliche, da ohne ein solches die französische Regierung einem Schiedsgericht nicht zustimmen wolle. In Neufundland standen Neuwahlen bevor; sobald die Delegirten im nächsten Jahre eintreffen würden, hoffe er, derartige Arrangements mit ihnen treffen zu können, daß jedwede Notwendigkeit eines Reichsgesetzes zur Durchführung der Vertragsverpflichtungen wegfallen.

## Asien.

\* Aus Tonkin treffen erst jetzt Nachrichten über einige Zusammenstöße französischer Posten mit chinesischen Banden ein. Nach dem "Avenir de Tonkin" wurde im April der Posten Kuong-Mai der Abteilung des Obersten Pennequin, der am oberen Bao-Ha operirt, von 400 Chinesen angegriffen. Der Posten unter Lieutenant Pétigny verteidigte sich zwei Tage lang, war aber wegen Mangel an Munition bereits in verzweifelter Lage, als eine Kompanie unter Kapitän Canivet zu Hilfe kam und die Chinesen in die Flucht schlug. Ein Europäer blieb tot, drei wurden verwundet. Die Chinesen verloren 150 Mann. Am 29. April wurde eine französische Kolonne bei Ha-Yang angegriffen. Sieben Mann wurden verwundet, darunter drei schwer.

## Afrika.

\* Lagos, 28. Juni. Ein Eingeborener von Lagos, der von Dahomey hier angelangt ist, berichtet, daß eine dahomeyer Truppenmacht — 10 000 Mann stark — in Agurin zusammengezogen sei. Er sagt, daß im Hinterland auf die große Ausdehnung des Landes es den Franzosen unmöglich sein werde, das ganze Dahomey zu besiegen, und daß die Nation entschlossen sei, dem König beizustehen. Dejerteure von der Freudenlegion kommen täglich in der Kolonie an.

## Lokales.

Posen, 1. Juli.

Wir machen auf den im Innerentheil dieser Nummer enthaltenen Aufruf zu Gunsten der Notleidenden in Schneidemühl aufmerksam. Die Expedition der "Posener Zeitung" ist gern bereit, Gaben gegen öffentliche Quittung in Empfang zu nehmen und an die Stadt-Gaußkasse in Schneidemühl weiter zu befördern.

\* Die Hälfte eines Jahres liegt wiederum hinter uns, und es wäre somit die beste Gelegenheit gegeben, rückwärts und vorwärts zu schauen, tiefstmögliche Betrachtungen über den Charakter dieses Jahres anzustellen und womöglich sich als Dilettant in der Kurst der Prophetie über die zweite Hälfte des Jahres zu versuchen. Aber namentlich mit dem Letzteren ist es eine heikle Sache und sicherer ist es jedenfalls, abzuwarten. Es ist auch gar nicht einmal Sitte, diesem Tage eine besondere Beachtung zu schenken, wie sie z. B. der erste und letzte Tag eines jeden Jahres genießen. In nervöser Hast eilen wir an der Jahresmitte vorüber, obwohl sie doch gerade den Höhepunkt des Jahresganzen bezeichnet und mehr wie die beiden anderen Tage zum Ausruhen und zur Beschaulichkeit Veranlassung giebt. Bemerkenswerth ist dieser Tag nur für diejenigen Familien, welche an ihm als Kulturnomaden des neunzehnten Jahrhunderts mit Zelt und Herden eine neue Wohnstätte aufsuchen. Freilich, angenehm sind die Eindrücke selten, welche so ein Ziehtag hinterläßt; beim Familientrunk läßt die mehrere Tage hindurch herrschende Unordnung, die Bescheidenheit der Küche, die Anspruchnahme der Geldbörse, bei der Hausfrau die Mißhandlung der lieben Hausgeräthe und Möbel eine zufriedene Stimmung nicht auskommen, und Niemand wird an solchem Tage mehr bereit, als der glückliche Mann, welcher sich im eigenen Hause gemächlich ausbreiten kann und dessen Hauptbeschäftigung nach der Ansicht des Miethers im Hinausschrauben der Miethen besteht. Aber auch er wird seines Lebens nicht recht froh und läßt

Auch ihm ist diesmal kein Tag der Freude. Bisher war die Sicherheit seines Besitzes der Wachsamkeit der städtischen Wächter anvertraut, welche mit Schlüsselbund und Krückstock bewaffnet das "Auge des Gesetzes" repräsentirten. Bereits heute Nacht übernimmt in der ganzen Stadt dieses Amt der königliche Schuhmann. Das Schlüsselbund zu führen ist nicht seines Amtes und wer von heute an seinen Abendschoppen bis nach 10 Uhr ausdehnen will, wird gut thun, seinen Schlüssel nicht zu vergessen. Freilich haben die Hausbesitzer in mehreren Stadtgegenden Mitleid empfunden mit denjenigen ihrer Miether, welche die rauchgeschwärzte Helle des Wirthshauses dem heiligen Feuer des Herdes vorziehen und haben Privatnachtwächter angestellt. Diese sollen ihnen nicht nur ihr Eigenthum bewachen, sondern auch denjenigen, welche es ohne Hauschlüssel wagten, dem Zorn der besseren Hälfte Trotz zu bieten, den Zugang zu ihrer Ruhestätte öffnen, wo sie dann von der wohlverdienten Gardinenpredigt empfangen werden können. Aber nicht alle Hausbesitzer sind so menschenfreudlich gewesen und wer nicht sicher weiß, daß ihm sein Haus geöffnet wird, thut gut, sich mit List oder Gewalt in den Besitz des Hauschlüssels zu setzen. Glücklich sind jetzt diejenigen, welche von all diesen Sorgen befreit in den Wäldern des Riesengebirges oder im Sande der Dünen am Meerestrande Erholung suchen können. Viele haben der ruhigen und staubigen Stadt bereits den Rücken gekehrt und da die Ferien vor der Thür stehen, wird bald auch der Hauptstrom der Sommerfrischler hinauspilgern. Aber auch in die Stille des Sommeraufenthaltes wird diesmal der Streitrus der Parteien dringen. Es gibt in diesem Jahre keine tote Saison; denn unser Reichsparlament wird dem Sommer und der Hitze zum Trotz in wenigen Tagen zusammenentreten, um darüber zu berathen, ob die Soldaterei ein Ende haben soll oder nicht. So haben die beiden Jahreshälften doch insofern wenigstens eine Aehnlichkeit, als sie beide mit Verathungen über die Militärfrage beginnen; wie die erste Hälfte geschlossen hat wissen wir, wie sich das Ende der heute beginnenden Hälfte gestalten wird, wer kann es wissen?

\* Ernennung. Referendar Peters ist zum Assessor im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen ernannt worden.

r. Die Privat-Bauhätigkeit in unserer Stadt ist, nachdem in den vorigen Jahren hier viele neue Wohngebäude errichtet worden sind, in diesem Jahre nur eine mäßige. Von Gebäuden, welche während des vorigen Jahres im Rohbau fertig gestellt worden sind, werden zu Michaeli d. J. beziehbar: das Kramerlewsche Haus in der Wilhelmstraße, die drei großen Jareckischen Häuser in der Naumannstraße, das große Wohngebäude vor dem polnischen Theater in der Berlinerstraße. Dasselbe erhält gegenwärtig eine Bekönigung, darstellend eine Lyra; ferner das Jagtlische Bordengebäude in der Grabenstraße. Neu begonnen hat in diesem Jahre der Bau von großen mehrstöckigen Wohngebäuden auf dem Murkowitschen Grundstück in der Kopernikusstraße, auf dem Parkwinkel Grundstück, Ecke Thor- und Allerheiligenstraße, und auf dem Taubenschlägerei (früher Kratzschwölle) Grundstück in der Mühlenstraße; in der St. Martinsstraße ist das Jareckische Wohngebäude seit Herbst v. J. durch einen Aufbau um zwei Stockwerke erweitert worden; auch werden dort Seitenflügel und Hintergebäude errichtet. Auf einem der vier dem Maurermeister Hoffmann gehörigen Grundstücken vor dem Königstor wird voraussichtlich noch in diesem Jahre eines der projektierten Wohngebäude zur Ausführung gelangen. Auf den v. Storzenwalschen Grundstücken, Königsplatz 1 und 2, wird vom Maurermeister Hoffmann im hinteren Theile eine große Villa nebst Kapelle, sowie ein Gartenhaus gebaut.

\* Den bekannten Donnerstags-Konzerten der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 47 in Lambers Garten soll jetzt allwöchentlich noch ein Dienstags-Konzert hinzugefügt werden, und zwar soll dasselbe nach Möglichkeit einen besonderen Charakter tragen. Die Kapelle wird unter Anderem an den Dienstagen auch Streichmusik in ihr Programm aufnehmen. Auf das Extra-Militär-Konzert am nächsten Dienstag sei hiermit besonders hingewiesen.

p. Zum Gaukturmfest in Graustadt haben sich bis jetzt 23 Mitglieder vom hiesigen Männer-Turnverein zur Theilnahme gemeldet. Dieselben werden sich in zwei Wettkriegen, eine für die schwere, die andere für die leichtere Gruppe, an dem Schauturnen dort betheiligen.

p. Radfahrsport. Seitens der Polizei sind bis jetzt im Ganzen 96 Nummernkarten für Radfahrer ausgegeben, ein Beweis, wie sehr der Radfahrsport auch hier in Aufnahme begriffen ist. Ohne eine solche Karte ist bekanntlich das Fahren mit einem Velocipede in der Stadt untersagt. Zur Erlangung der Karte ist entweder eine Beliehnung vom Vorstande des hiesigen Radfahrervereins beizubringen oder der Betreffende hat der Polizei durch eine Probefahrt seine Fähigkeit nachzuweisen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

\*) Petersburg, 1. Juli. Die hiesige "Börsen-Zeitung" will bestimmt wissen, daß über die Zeit des Inkrafttretens des zweifachen Zolltariffs noch nichts entschieden sei. Vieles spreche dafür, daß die Maßregel ganz unterblieben könne, da Deutschland den russischen Vorwüchsen entgegenzukommen wünsche, und daß von den anderen Staaten, auf welche der Tarif angewendet werden könnte, besonders von Österreich-Ungarn und Rumänien, wahrscheinlich bald entsprechende Vorwüchse gemacht werden würden.

\*) Washington, 1. Juli. Eine gestern erlassene Proklamation Clevelands, durch welche der Kongreß auf den 7. August einberufen wird, besagt, daß wegen der Finanzlage bestehende allgemeine Misstrauen drohe den Handel und die Industrie der Vereinigten Staaten zu lähmten. Die Ursache liege größtentheils in der bisherigen unklugen Finanzpolitik, welche geleglich zu ändern sei, damit Gefahren und Unheil abgewendet würden.

\*) New York, 1. Juli. Nach einer Drahtmeldung der "World" aus Pittsburg werden sämtliche dem Verbande angehörigen Eisen- und Stahlfabriken, ausgenommen die Schwarzwälder und Weißblechwerke, heute Mitternacht den Betrieb einstellen,

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

it den Arbeitern keine Verständigung über die Skala erzielt werden könnte. Die Fabrikanten wollen zehn Prozent Lohnereduktion eintreten lassen, was die Arbeiter annehmen sich weigern; in Folge dessen sind 350 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Berlin, 1. Juli. [Tel. Spez.-Ver. d. Pos. 3] Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Beratung das Gesetz über die Lehrer-Ruhegehaltskassen bei der Beratung des Berichts über die Verhandlungen Landeseisenbahnrathes lehnte der Regierungsvertreter die Forderung der rheinischen Abgeordneten Lotharius und Hammacher (beide natl.) nach weiterer Ermäßigung der Tarife für luxemburgisch-lorraine Minen Eisen ab. Auf eine Beschwerde des Abg. Letoch (Ctr.) erwiderte der Regierungsvertreter, daß sich bereits die nächsten Sitzungen des Landeseisenbahnrathes mit dem Antrag auf Wieder einführung der früheren Ausnahmetarife für oberösterreichische Kohle beschäftigen werde. Ueber die Petition des Vereins "Zonenarbeitsamt" wurde zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Brömel machte auf das Bedenken der diesmal liebsten Trennung wichtiger Eisenbahnen von der Erörterung des Staates aufmerksam, da gegen den Schluß der Session der Interesse erlahme. Zum Bericht über die Eisenbahnergebnisse für 1891/92 wurden die Anträge der Kommission, denen auch der Minister sympathisch gegenüberstand, angenommen, u. a. der Antrag auf Förderung und Ausbildung des Systems der Rückfahrtkarten. Sodann wurde die Notstandsinterpellation des Abg. Schulz-Lupick (freikons.) berathen. Nach Begründung durch den Antragsteller stellte Minister v. Heyde fest, daß nur in einzelnen Theilen des Landes ein beschränkter Notstand herrsche. Eine wirkliche Kalamität in Bezug auf die Viehernährung sei nur in einzelnen westlichen Distrikten vorhanden. Geldmittel jedoch zur Bekämpfung des Notstandes herzugeben, sei der Staat nur in dem äußersten Notfall bereit, da eine solche Maßregel immer demoralisirend wirke. Die Kreisverbände müßten zunächst eintreten. Im Notfall könnten überdies außerstaatliche Ausgaben gemacht werden, wofür ja die Gewährung der Indemnität sicher sei. Er selber habe sämtliche Regierungspräsidenten angewiesen, behufs Linderung der Futternoth für möglichste Öffnung der Forsten zu sorgen. (Beispiel) Außerdem seien die landwirtschaftlichen Vereine zu energetischer Thätigkeit aufgefordert worden. Der Minister empfahl eine ausgedehnte Verwendung von Reisigfutter. Er persönlich versprach sich von der Aufhebung der Futterzölle keine Abhilfe, die Aufhebung der Mandate zu erörtern sei zu früh. Er hoffe, daß die gemeinsame Arbeit der Behörden und der Verwaltungskörper in diesem nicht politischen Gebiet gedeihlich wirken wird. Wenn eine Staatshilfe mit Geld indessen noch nötig werde solle, so bitte er um die Zustimmung des Landtages. (Beispiel) Eisenbahnminister v. Thiele stellte weitere Tarifermäßigungen für Korbweidenschößlinge u. s. w., sowie Vergünstigungen für kleinere Heuladungen in Aussicht. Auf Antrag des Abg. Richter tritt man in die Befreiung der Interpellation ein. Derselbe griff den Bund der Landwirthe wegen des vorgeschlagenen Futterausfuhrverbotes heftig an und empfahl die Suspension der Futterzölle. Ferner sprachen noch Freiherr v. Heyer (Centr.), Dassbach (Centr.), Oberforstmeister Donner, Mooren (Centr.) und v. Blöß (kons.), für die Ausfuhrverbote von Heu und Kleie plaidirte. Danc wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Montag steht das Kommunalsteuergesetz auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus, in dem kaum 20 Mitglieder woselbst waren, nahm die Siedlungsvorlage an. Die Schlußfassung über die Petition, betr. die Prüfung der Normen für die Konzessionierung von Privatbahnen mußte ausgeführt werden, da sich die Beschränkungsfähigkeit des Hauses herausstellte. Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Kleinere Pläne.

Breslau, 1. Juli. [Priv.-Teleg. d. Ztg.] Der Vorstand des Wahlvereins der deutschfreien Partei in Breslau hat mit allen gegen eine Stimme in der am 7. Juli stattfindenden Generalsversammlung Anschluß an die Freisinnige Volkspartei zu empfehlen.

## Neueste Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der "Pos. Ztg."

Berlin, 1. Juli, Abends. Die Nordlands des Kaisers ist nach der "Nordde. Allg. Ztg." noch fehlt. Bedenfalls werde der Kaiser die Entscheidung in Militärvorlage abwarten.

Zu den deutsch-russischen Handelsverhandlungen wird in der "Nordde. Ztg." offiziös mitgetheilt, daß deutscherseits für die Gewalt des Minimaltariffs die Heraussetzung des gegenwärtigen, schen Volltariffs für deutsche Exportartikel angestrebt wird, daß dies auch für verschiedene Artikel in der Antwort bei sei. Leider sei dies nicht in genügender Höhe geschehen, Deutschland diese Zugeständnisse für nicht ausreichend müsse. Deutschland habe deshalb weitere Verhandlungen antragt. Es sei also keineswegs der Fall, Russland jedes Entgegenkommen abgehatte.

Der deutsch-serbische Handelsvertrag von der serbischen Skupstichtina angenommen worden.

(Hierzu 2 Beilagen und "Familienblätter.")

## Familien-Nachrichten.

att besonderer Neldung.  
Die Verlobung meiner  
ngsten Tochter Johanna  
it Herrn Leo Radzie-  
ewski, Wreschen, beehe  
ich mich ergebenst anzu-  
zeigen. 8676  
Erin, im Juli 1893.

Wwe. J. M. Loewy.

Johanna Loewy  
Leo Radziejewski  
Verlobte.  
Erin. Wreschen.

Leo Alport

Wally Alport  
geb. Mankiewicz  
Vermählte.

Juli 1893. 8681

Ich erkläre hiermit, daß die  
Verlobung meiner Tochter  
Clara mit dem Lehrer Herrn  
Fengler in Worms von mir  
ausgelöst worden ist. 8650

Wentzien, den 29. Juni 1893.

H. Mansard.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha  
Steffens mit Hrn. Referendar  
Peter Henz (Essen-Koblenz).

Geboren: Ein Sohn:

Herrn Amtsrichter Groß-Leege  
(Schwerte). Herrn Bernhard  
Nitzle (Berlin). Herrn Robert  
Alth (Westend). — Eine Tochter:

Herrn Oberförster v. Hart-  
ling (Kettelerhöfen). Hrn. Ju-  
lius Bode (Berlin).

Gestorben: Notar, Justizrat

Anton Schneider in Saargemünd.

Dr. Seb. Wallner in Kauf-  
beuren. Rentier Julius Kling-  
holz in Wiesbaden. Rechtsanw.  
Victor v. Boblotti in Karpthaus.

Herrn Emil Erdmann in Berlin.

Herrn Professor Amalie La-  
Roche, eb. v. Hagens in München.

Herrn Pauline Tielemann, geb. Hellmann

in Berlin. Fr. Anna Lehmkirch,

eb. Bezzold in Berlin. Freifrl.

Wiederke von Guttenberg in

München.

## Vergnügungen.

## Berggarten

(Wesel).

Sonntag, den 2. Juli:

Konzert.

Anfang 4 $\frac{1}{2}$ , Uhr. 8426

## Verein früherer Mittelschüler.

Sonntag, den 2. Juli d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Victoria-Park:

Zimmervergnügen.

Den Angehörigen sowie

eine Familienfreien Eintritt.

Teilnehmer 50 Pf.

ebd. 8532

Der Vorstand.

erl. Männer-

sang-Verein.

astag, den 4. Juli, Abends

1 Uhr, Monatsversammlung.

Angerhöri nach Ostrowo.

Zimmerfest.

8677

Indwerker-Verein.

ntag, den 3. d. M.:

stigung der Cementrohr-

Kunststein-Fabrik der

n Hinz u. Westphal

in Wetzlar.

arisch pünktlich 4 $\frac{1}{2}$  Uhr

mittags von der Damm-

be aus. 8615

Abends 8 Uhr: Monopol.

Lehns Revision der Bibliothek werden die Mitglieder er-

reit, die Bücher bis zum 10. Juli

igeben.

# Tausk & Vogelsdorff,

Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

## Erste Bezugsquelle aller Artikel der Manufactur- und Mode- waaren-Branche

zu sehr billigen und festen Preisen.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Mousseline, Tattine, Steppdecken, Reisedecken, Schlaendecken, Teppiche, Gardinen, sämtliche Leinen- und Baumwollwaren.

8655

Nach langen schweren Leiden starb am 29. Juni

Nachts 1/2 Uhr unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

## Heinrich Lehder

im Alter von 60 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 6 Uhr, vom Trauerhause St. Martinstr. 22 aus statt. 8658

Um stilles Beileid bitten

## Die trauernden Hinterbliebenen.

**Technikum** Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Baugewerk & Bahnmeister etc.

Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein seit zehn Jahren bestehendes Wäsche-Geschäft und Ausstattungs-Magazin von Bronckstraße Nr. 92 nach

8690

## Alter Markt Nr. 63

(früher Rob. Schmidt'sches Haus)

verlegt habe.

Das mir bisher in meinem alten Lokal entgegengebrachte Wohlwollen bitte ich auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

P. A. Loewy,

Alter Markt Nr. 63.

## Sect Söhlein & C°

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN

L. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD“ \* „KAISER-MONOPOL“

Bezug durch Weinhandlungen.

17327

In unserem Verlage ist erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen zu haben:

## Junfer Thaddäus.

Hauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz“ des

Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Nehbronn.

12 $\frac{1}{4}$  Bogen. 8°.

Preis brocht 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei P. Decker & Co. (A. Kössel).

Posen,

Wilhelmstraße Nr. 17.

## Lamberts Garten.

Dienstag, den 4. Juli 1893:

## Großes patriotisches Fest-Concert

zur Nachfeier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz

Gewähltes Programm.

Festliche Beleuchtung des Gartens.

Eintrittspreis 25 Pf.

8693

E. P. Schmidt.

## OLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 2. Juli er.:

## Grosses Concert

unter Mitwirkung (letzte) des Pizzon-virtuosen Herrn Hoeche v. Königl.

Opernhaus Berlin.

Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

8678

Bonyreiten für Kinder. — Illuminationsbeleuchtung.

8320

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

## Ritters Original-Liliputaner,

Die kleinsten Künstler der Welt.

Vorführung der bestdressirtesten Hundemente der Gegenwart.

## Ringkampf um Saltomortale-Hunde.

Vorstellungen täglich 4 $\frac{1}{2}$ , 6 und 8 Uhr.

Sperriss 1,00 M., 1. Kl. 50 Pf., 2. Kl. 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

8656

M. Noack,

## Kirchen-Nachrichten

für Posen.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 2. Juli, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Gottesdienst im Stift zu Wilda, Herr Diaconus Kasel.

Staatlich concession.

Militär-Borbereitungss-

Aufstalt zu Bromberg.

Vorbereit. f. alle Milit.-Exam.

u. f. Prima in fürzester Zeit.

Pension. — Geringe Anzahl von

Schülern, daher Berücksichtigung

eines jeden Einzelnen.

Stets die besten Resultate.

In diesem Sommersemester

haben bereits 4 Aspir. nach nur

2 bis 2 $\frac{1}{2}$  monat. Vorb. das

Fähnr.-Exam. bestand. Auf-

nahme f. das Fähnr.- und

Priman.-Exam. am 1. Juli

und folgende Tage. — Auf

Wunsch Programm.

8646

Geisler, Major z. D.

Bromberg, Danzigerstraße 162.

Gründlichen russischen und

polnischen Unterricht.

Vorbereitung zum Dolmetscher-

Exam.

8634

Friedrichstr. 12, II. r.

Ich ertheile Unterricht in der

einf. u. dopp. (italien.) Buch-

führung z. Beginn neuer Kurse

am 6. Juli er. — Anmeld. v.

2-3 Uhr Nachm. Gr. Gerber-

straße 43, I.

8262

## Locales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. Der Sterbekassen-Rentenverein hielt am Mittwoch im Militschen Restaurant seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von dem Direktions-Vorsitzenden Hrn. Professor Blehw e mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnet, an deren Schlus er auch der beiden im Laufe des Geschäftsjahres verstorbenen Direktionsmitglieder, Rechnungs-Rath Kühn und Schlossermeister Habertag gedachte. Zum ehrenden Andenken erhob sich die Versammlung von ihren Sizien. Aus dem vorliegenden Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß am Schlus des Vereinsjahres 1889 Versicherungen mit einem Kapital von 1016 250 M. bestanden. Im Laufe des Jahres waren allein 52 neue Versicherungen in einer Gesamtsumme von 63 300 M. eingegangen, während 61 Versicherungen mit 45 600 M. in Abzug zu bringen waren. Die Einnahme der Vereinsklasse stellt sich auf 416 585,29 M., darunter Mitgliederbeiträge 34 825,84 M., Zinsen 11 666,62 M., verkaufte Effeten 61 268,42 M. und Bestand aus dem vorigen Jahre 247 825,70 M. Die Ausgabe beläuft sich auf 167 430,43 M., sodass 249 154,86 M. aufs Neue zum Vortrag kommen. Die unter den über neun Jahren der Kasse angehörenden Mitgliedern zu vertheilende Dividende beträgt ebenso wie im Vorjahr 50 Proz. Nachdem darauf dem Vorstande Decharge ertheilt und der vorgelegte Etat für 1893 ohne weitere Debate genehmigt worden, schritt man zu den Wahlen. Zu Direktionsmitgliedern wurden die ausscheidenden Herren Professor Blehw e, Kanzleirath Friedrich und Kunstmärtner Krug und an Stelle des verstorbenen Herrn Kanzleirath Kühn Herr Schmiedemeister Spiller wiederholt neu gewählt. Zu stellvertretenden Mitgliedern wurden die Herren Rendant Polz, Kaufmann Mewes und Schuhmachermeister Block und zu Rechnungs-Revisoren die Herren Rendant Wedewert, Kanzleirath Krupka und Sekretär Schulz gewählt. Zur Anerkennung der langjährigen Verdienste des Vorsitzenden, Herrn Professor Blehw e, wurde demselben, wie wir nicht unerwähnt lassen wollen, eine Ehrengabe zuerkannt und zum Schlus auf Vorschlag des Herrn Kaufmann Kirsten der Dank durch Erheben von den Sizien ausgedrückt.

\* Zoologischer Garten. Der Vorstand hat beschlossen, den Konzertsaal durch einen entsprechenden Anbau vergrößert zu erweitern, daß bei den Konzerten im Winter ein noch viel zahlreicheres Publikum als bisher Platz finden wird. Damit soll den Klagen der Vereinsmitglieder, daß sie die Winterkonzerte wegen Überfüllung des Saales und Wintergartens nicht besuchen könnten, abgeholfen werden. Auch diese Bemühungen des Vorstandes, allen Ansprüchen möglichst gerecht zu werden, werden hoffentlich dazu beitragen, dem Vereine immer mehr Mitglieder zu gewinnen, woran bei der Schwierigkeit, unseres Zoologischen Gartens auf seiner gegenwärtigen Höhe zu erhalten, sehr viel gelegen ist.

\* Von der Eisenbahn. Für gemeinschaftliche Fahrten von mindestens zehn Schülern öffentlicher Schulen oder staatlich konzessionirter und beaufsichtigter Privatschulen unter Aufsicht der Lehrer erfolgt die Beförderung — auch der begleitenden Lehrer und Lehrerinnen oder des Schulinspektors — in der dritten Wagenklasse zum Militärfahrspreis. Zwei Schüler derjenigen Klassen, welche im allgemeinen von Kindern besucht werden, die das zehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden für eine Person gerechnet. Als solche Klassen sind in der Regel anzusehen: die Vorstufen und die unterste vordiplomatische Klasse der Gymnasien, Real- und höheren Bürger- und Töchterschulen, sowie die unterste Hälfte der Klassen einer Volkschule. Die Rückfahrt muss gemeinschaftlich erfolgen. Dieselben Vergünstigungen werden auch für die von Vereinen und Verbänden in sogenannte Ferienkolonien entsendeten Kinder und die zur Aufsicht beigegebenen Lehrer ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer gewährt.

p. Die Schuhmannschaft ist heute auf die Stärke von 102 Mann gebracht worden. Die neu Enttretenden sind im Laufe des Tages eingekleidet worden, und morgen werden bereits die verschiedenen Instruktionskurse (Feuerwehrwesen, Samariterdienst u. s. w.) beginnen.

p. Über das Fahren von Kinderwagen auf den Bürgersteigen wird uns noch mitgetheilt, daß die Polizei für besonders schwächliche und kalte Kinder eine Ausnahme zulassen, und das Fahren derselben auf den Bürgersteigen gestatten will. Die betreffenden Kindermädchen müssen indessen mit einer von der Polizeibehörde auszustellenden Erlaubnisurkarte versehen sein. Es ist aber auch hierbei ausdrücklich die Bedingung gemacht, daß sich der Kinderwagen nicht in der Mitte des Granitsteens des Trottoirs hält und möglichst den Passanten ausweicht. Eine Störung des Fußgängerverkehrs hat sofort die Entziehung der Erlaubnisurkarte zu Folge.

\* Kanalperre. Wegen dringlicher Reparaturarbeiten wird der Oder-Spree-Kanal von der unteren Schleuse zu Fürstenberg bis zur oberen Schleuse ebendaselbst in der Zeit vom 29. Juli bis einschließlich 5. August d. J. für den gesamten Schiffverkehr gesperrt. Für kleinere Fahrzeuge kann die Wasserstraße über Brieslow benutzt werden.

p. Fuhrunfall. Gestern geriet ein mit Stroh beladener

Wagen auf Ostrowieki in den steilen Kinnstein vor dem Hause Nr. 11 und zerbrach dabei die Deichsel. Es mußte in Folge dessen ein anderer Wagen geholt werden, auf den dann das Stroh umgeladen wurde. Der Verkehr war nicht behindert.

\* Alarmierung der Feuerwehr. Heute Mittag 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Bergstraße Nr. 12 gerufen. Das Ausbrennen eines Schornsteines dort selbst veranlaßte das dort vorübergehende Publikum zu der Meinung, es sei eine Feuersgefahr vorhanden, weshalb man den Feuermelder am Betriebsplatz abziehen ließ. Die bald darauf erscheinende Feuerwehr rückte, da eine Gefahr nicht vorlag, sogleich wieder ab.

p. Aus St. Lazarus. Die schon lange geplante Vergrößerung des Schulgebäudes hat bis jetzt noch nicht in Angriff genommen werden können, da die vorgesetzte Behörde das eingereichte Bauprojekt noch nicht genehmigt hat. Zur Unterbringung der ungefähr 420 Schulkinder haben daher mehrere Räume in Privatwohnungen gemietet werden müssen, doch sind natürlich damit manche Unzuträglichkeiten verbunden, ganz abgesehen davon, daß die Zimmer sich schon jetzt als viel zu klein herausstellen. Es wäre dringend wünschenswerth, daß seitens der Behörde der projektierten Vergrößerung des Schulgebäudes keine weiteren Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. — Das Meldeweisen im Orte ist von heute an von der Gemeinde übernommen worden.

## Polnisches.

Posen, den 1. Juli.

d. Zur Haltung der polnischen Abgeordneten gegenüber der neuen Militärvorlage bemerkte der „Dziennik Poznań“ in einem längeren Artikel: Wenn durch die Wahlen die Abgeordneten-Mandate so ziemlich in dieselben Hände gelangt seien, wie bisher, so sei dies nicht deswegen geschehen, weil die polnischen Abgeordneten bedingungslos für die Militär-Forderungen gestimmt haben, sondern trotzdem sie so gestimmt haben. Die Wahlen seien durchaus nicht gleichbedeutend der Zustimmung zu dieser Abstimmung gewesen, auch seien sie nicht eine Aufforderung, auf dem gewählten Wege zu verbleiben, wie dies deutlich die in den Wählerversammlungen beschlossenen Resolutionen beweisen; sie seien vielmehr gewissermaßen ein Alt der Indemnität dafür gewesen, daß nach allgemeinem Gefühl die polnischen Abgeordneten ihre Stimmen für die Militärvorlage in gutem Glauben und in edler Absicht abgegeben haben. — Herr Leon v. Czarlinski, welcher übrigens, wie der „Kur. Poln.“ betont, nicht mit seinem Bruder, dem Dr. v. Czarlinski in Bromberg zu verwechseln ist, wird nun als neu gewählter Reichstagsabgeordneter Gelegenheit haben, seinen der Haltung der Fraktion entgegengesetzten Standpunkt zu vertreten. Herr v. Czarlinski, der Vorsitzende der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses und Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Bromberg, kann ja nun im Reichstage dafür eintreten, daß die polnische Fraktion sich nicht in Widerspruch setzt mit der Absicht und dem Willen der polnischen Wähler.

d. Gegen die evangelischen Frauen katholischer Lehrer. Der „Dziennik Poznań“ beschreibt es als charakteristisch, daß einige Kreis-Schulinspektoren in der Provinz Posen, besonders frühere Pastoren, sich in ihrem Kreise für katholische Schulen zwar Lehrer katholischer Konfession aussuchen, die jedoch evangelische Frauen haben; so sei es nicht als ein bloßer Zufall zu erachten, daß als zweiter Lehrer an der katholischen Schule eines Dorfes bei Posen der Kreis nach schon der dritte Lehrer gelangt ist, dessen Frau evangelisch ist; der Kreis-Schulinspektor dieser Schule sei ein früherer Pastor. Der „Dziennik“ meint: ein katholischer Lehrer, welcher eine evangelische Frau habe, kommt namentlich beim Religionsunterricht mit seinem Gewissen in Konflikt.

d. Ein Album prähistorischer Alterthümer aus der Provinz Posen, welches sich im hiesigen Museum des Vereins der polnischen Freunde der Wissenschaften befindet, ist zur Ausstellung in Chicago gesandt worden. Von der anthropologisch-ethnographischen Sektion des Ausstellungs-Komitees ist den Herren Dr. Köhler und Dr. Grzepi, welche das Album herausgegeben haben, der Dank für die Zusendung brieflich ausgedrückt worden.

d. Die hiesige Aktiengesellschaft „Polnisches Theater im Potockischen Garten“ hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Kaufmanns Blad. Jerzykiewicz ihre Generalversammlung ab. Der Referent über die Thätigkeit des Aufsichtsraths wies darauf hin, daß die Hauptthätigkeit desselben dahin gerichtet gewesen, die Existenz der polnischen Bühne in Posen zu retten und eine sichere Basis für dieselbe zu schaffen; es sei alle Hoffnung vorhanden, daß trotzdem dem Theater bis vor nicht langer Zeit vollständiger Ruin drohte, Dank dem Unternehmungsgestalt des Dr. Kujstelan, das Theater bald auf sicherem Grunde stehen werde. Wie bereits früher mitgetheilt, soll dies in der Weise geschehen, daß vor zwei Jahren eine Bau-Gesellschaft gebildet worden ist, welche auf dem Grundstück des Theaters, sowie auf dem angrenzenden Grundstück zwei stattliche Wohngebäude errichtet hat, deren Erträge dazu dienen sollen, das polnische Theater zu subventionieren. — Nach dieser Versammlung hielt am Abende desselben Tages die Baugeellschaft „Pomoc“ (Hilfe) unter demselben Vorsitzenden ihre Generalversammlung ab. Wie Dr. Kujstelan er-

klärt, hat diese Gesellschaft dem polnischen Theater ca. 9000 M. Kosten abgenommen, und ihm überdies eine Subvention in Höhe von 500 M. gewährt.

d. Die polnische Allensteiner Zeitung gesteht nunmehr zu, daß der polnische Kandidat bei der Stichwahl am 24. v. M. im Wahlkreise Allenstein-Nössel nur mit deutscher Hilfe gegenüber dem Kandidaten der Centrumspartei gewählt worden ist; sie meint jedoch, die Polen hätten auch allein siegen können, wenn mehr Aufklärung und Selbstbewußtsein unter ihnen wäre.

## Aus der Provinz Posen.

+ Bef. 30. Juni. [Ein kleiner Ausreißer.] Sonntag den 25. d. Mts., beftieg ein auswärtiger, etwa 10 Jahre alter Knabe den vor der hiesigen evangelischen Kirche stehenden Wagen eines Landwirts aus Szewce und fuhr von dannen. Wagen und Pferde wurden alsbald vermisst und so setzte man dem davongezogenen Knaben nach und erreichte ihn auf der Strecke Grätz-Kosten. Er wurde hierher zurückgebracht, in sicherer Gewahrsam genommen, verweigerte aber jede Auskunft über seinen Namen und seine Heimat. Weder freundliches Zureden noch Strenge vermochten den halbstarrigen Knaben zum Reden zu bewegen, bis man endlich durch List herausbekam, daß er Karl Jäkel hieße und aus Neudorf bei Ventzien stamme. Gestern wurde der kleine Ausreißer seiner Eltern wieder zugeführt.

!-! Neutomischel, 30. Juni. [Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen.] Auf Anregung des hiesigen Baterländischen Frauenvereins wird gegenwärtig hierzu ein Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen abgehalten. Die Unterrichtung in der Krankenpflege findet durch den königl. Kreisphysicus Herrn Dr. Brinkmann im Krankenhaus hierzu statt. Leider ist die Theilnahme am Kursus nur eine sehr geringe, was recht zu beklagen ist, weil das im Kursus Erlernte besonders auch dann zu verwerthen ist, wenn in der eigenen Familie Krankheitsfälle vorkommen. Eine größere Beteiligung am Kursus, die noch möglich ist, weil derselbe erst vor wenigen Tagen seinen Anfang genommen, wäre deshalb recht wünschenswert.

O. Rogasen, 30. Juni. [Vereitelte Zwangs vollstreitung.] Als gestern ein Gerichtsvollzieher bei dem Wirth Mr. B. in S. bei Rogasen eine Zwangs vollstreitung ausführte und zu diesem Zweck auch die Taschen des Schuldners einer Revision unterwarf, nahm der Schuldner schnell einige Beinmarkstücke aus der Tasche in den Mund und schluckte dieselben mit dem Bemerkern herunter: „Na, jetzt nehmen Sie mal.“ Der betreffende Schuldner hat dadurch keinen Schaden erlitten, wohl aber der Gläubiger. Der Schuldner dürfte jedoch eine Anklage wegen strafbaren Eigentumes zu gewärtigen haben.

O. Samter, 30. Juni. [Polnisches Kinder- und Volksfest.] Nachdem am vergangenen Sonntage die Feuerwehr, am Montag die evangelische Schule und am Dienstag die jüdische Schule im Schützenhausetablissement hierzu stellte ihr Sommerfest abgehalten hatten, veranstalteten gestern als am Peter-Paulstag die hiesigen polnisch-katholischen Bürger im nahen Walde von Biastowko ihr diesjähriges Kinder- und Volksfest, das zweite dieser Art. Die demselben vorausgegangene Sammlung hatte ca. 150 M. ergeben. Da bei früheren Festen der hiesigen polnischen Schule, welche unter Leitung der beteiligten Lehrer stattfanden, die Schüler ausnahmslos deutlich sangen und in deutscher Sprache Spiele aufführten, waren die betreffenden Lehrer von vielen Anfeindungen und Ärgernissen selbst auf dem Festplatz nicht verschont geblieben. Nunmehr hatte man schon im vorigen Jahre von sehr einflussreicher Seite angeregt, durch Verjugung notwendiger Unterstützung den Lehrern und der Schule das Fest aus der Hand zuwinden. Wie im vorigen Jahre veranstalteten sich die Schulkinder gestern Mittag gegen 1 Uhr ohne ihre Lehrer auf dem Platz vor der katholischen Pfarrkirche. Die Führung übernahmen hiesige polnisch-katholische Handwerkmeister, welche sich durch weiß-rothe Rosetten an der Brust gekennzeichnet hatten. Die von den Kindern getragenen Fahnen zeigten vorwiegend das Weiß-Roth. So ging der Zug unter Vorantritt eines Musikcorps durch die Stadt. Im Walde wurde nur polnisch gefungen, gespielt und gespielt. Das Einüben von Gefängen u. s. w. war zuvor von Handwerkern bewirkt worden. Auf dem Festplatz wurden die Kinder mit Semmeln und Brotlach erfreut, dazu saßen kleinere Gelehrte als Prämien zur Vertheilung. Einzelne polnische Gutsbesitzer aus der Umgegend hatten sich gleichfalls an dem sehr zahlreichen Fest teilgenommen. Ein Regenbogauer in der Mitte des Nachmittages störte die Festfreude wenig. Gegen 10 Uhr Abends kehrte die außergewöhnlich große Menge der Feiernnehmer mit zahlreichen Lampions versehen zurück. Der Einmarsch endete vor dem katholischen Pfarrhaus, wo zum Schlus noch vom Herrn Propst von Wilczewski und einigen Handwerkmeistern in polnischer Sprache Reden gehalten wurden, welche mit Hochs einzelne Wohlthäter und die Komiteemitglieder abschlossen.

\*\* Polajewo, 30. Juni. [Hagel und Gewitter in Nfällen.] Gestern Mittag zog ein größerer Hagelsturm über die hiesigen Wälder und die Komiteemitglieder ab. Die von den Kindern getragenen Fahnen zeigten vorwiegend das Weiß-Roth. So ging der Zug unter Vorantritt eines Musikcorps durch die Stadt. Im Walde wurde nur polnisch gefungen, gespielt und gespielt. Das Einüben von Gefängen u. s. w. war zuvor von Handwerkern bewirkt worden. Auf dem Festplatz wurden die Kinder mit Semmeln und Brotlach erfreut, dazu saßen kleinere Gelehrte als Prämien zur Vertheilung. Einzelne polnische Gutsbesitzer aus der Umgegend hatten sich gleichfalls an dem sehr zahlreichen Fest teilgenommen. Ein Regenbogauer in der Mitte des Nachmittages störte die Festfreude wenig. Gegen 10 Uhr Abends kehrte die außergewöhnlich große Menge der Feiernnehmer mit zahlreichen Lampions versehen zurück. Der Einmarsch endete vor dem katholischen Pfarrhaus, wo zum Schlus noch vom Herrn Propst von Wilczewski und einigen Handwerkmeistern in polnischer Sprache Reden gehalten wurden, welche mit Hochs einzelne Wohlthäter und die Komiteemitglieder abschlossen.

\*\* Polajewo, 30. Juni. [Hagel und Gewitter in Nfällen.] Gestern Mittag zog ein größerer Hagelsturm über die hiesigen Wälder und die Komiteemitglieder ab. Die von den Kindern getragenen Fahnen zeigten vorwiegend das Weiß-Roth. So ging der Zug unter Vorantritt eines Musikcorps durch die Stadt. Im Walde wurde nur polnisch gefungen, gespielt und gespielt. Das Einüben von Gefängen u. s. w. war zuvor von Handwerkern bewirkt worden. Auf dem Festplatz wurden die Kinder mit Semmeln und Brotlach erfreut, dazu saßen kleinere Gelehrte als Prämien zur Vertheilung. Einzelne polnische Gutsbesitzer aus der Umgegend hatten sich gleichfalls an dem sehr zahlreichen Fest teilgenommen. Ein Regenbogauer in der Mitte des Nachmittages störte die Festfreude wenig. Gegen 10 Uhr Abends kehrte die außergewöhnlich große Menge der Feiernnehmer mit zahlreichen Lampions versehen zurück. Der Einmarsch endete vor dem katholischen Pfarrhaus, wo zum Schlus noch vom Herrn Propst von Wilczewski und einigen Handwerkmeistern in polnischer Sprache Reden gehalten wurden, welche mit Hochs einzelne Wohlthäter und die Komiteemitglieder abschlossen.

1858 machte man den ersten Versuch, den berühmten Donati-Kometen zu photographiren. Warren de la Rue war es, der diesen Versuch wagte, allerdings ohne Erfolg; denn die schwierigsten photographischen Objekte sind unstrittig die Kometen. Die Leser werden dies begreifen, wenn sie sich vor Augen halten, daß die Kometen gewöhnlich sehr lichtschwach sind, mithin es unendlich lang dauern müßten. Allerdings folgen die Aquatoriale mittels Uhrwerkes dem täglichen Lauf der Erde, so daß z. B. ein Fixstern, einmal eingestellt, bei richtigem Uhrwerk immer genau im Brennpunkt des Rohres bleibt. Die Kometen haben jedoch eine Eigenbewegung, welche gerade in Sonnen Nähe außerordentlich schnell ist und nicht den Bewegungen der Planeten folgt. Um also das Fernrohr stets auf den Kometen-Kern gerichtet zu halten, muß man seine Stellung beständig korrigiren. Dies geschieht in der Weise, daß man während der ganzen Aufnahme durch den am Aquatorial befestigten Sucher blickt („pointirt“) und durch passende Nachhilfe dafür sorgt, daß der Kometen-Kern stets im Mittelpunkt des Fadenkreuzes bleibt. Es ist dies aber eine um so schwierigere Aufgabe, als gewöhnlich der Komet sehr lichtschwach ist, man daher vor seinem Kopf das Fadenkreuz schwer sehen, also auch dem Kometen nur mit der größten Anstrengung folgen kann. Eine solche Aufnahme ist um so er müdender, als mit der zunehmenden Lichtschwäche des Kometen die Aufnahmedauer wächst. Vor Erfindung der Trockenplatten war es daher eine sehr große Seltenheit, wenn einmal eine Kometen-Photographie gelang. Usherwood z. B. (Commons Photograp) war der Erste, welcher eine gelungene Aufnahme zu Wege brachte. 1881 wendete man zum erstenmale Trockenplatten zum Photographiren des großen Junit-Kometen („Debut“) an, und zwar mit Erfolg; Janssen, Common, Draper und Huggins brachten gute Aufnahmen zu Stande. Epochmachend war die Aufnahme des September-Kometen 1882 durch Dr. Gill in der Kapstadt. Weil nämlich auch Hunderte von Sternen der Umgebung auf der Platte sichtbar wurden, kam man auf die Idee, auf diese Weise ganz große Theile des Himmels zu nehmen und dadurch schnell und genau richtigere Sternkarte erlangen, als dies bisher möglich gewesen war. Zunächst ging Gill daran, den ganzen südlichen Himmel zu photographiren, i. den französischen Admiral Mouchez veranlaßte, auch die Photographie des nördlichen Himmels anzuregen. Dieses Projekt findet sich bereits in vollem Gange, und in längstens fünf Jahren werden wir eine aus 40 000 Blättern bestehende große photographische Karte des ganzen Himmels haben. Dann werden wir nicht nur sämtliche Sterne und Planetoiden bis zur zwanzigsten Größe herab verzeichnen haben, sondern auch den Grund zu künftigen Entwicklung der Astronomie legen. Denn wenn in hundert Jahren die Photographie des Himmels wiederholt wird, wird sich durch einfache Vergleich der beiden Aufnahmen feststellen lassen, welche Sterne eine Parallaxe aufweisen und wie groß dieselbe ist, ferner welche Sterne verschwunden sind, sowie ob die bisherigen Berechnungen über den Biegelungspunkt der Bewegung des Sonnenwindes richtig sind. Was aber speziell die Photographie des Kometen betrifft, so haben sich in neuester Zeit besonders Eugen von Gothard in Herren und Dr. Max Wolf in Heidelberg darüber verdient gemacht. Letzterer photographierte u. A. im vorherigen Jahr den Kometen Swift, wobei er eine auffallende Ähnlichkeit zwischen diesem und dem Kometen Sauerthal des Jahres 1881 entdeckte. Diese Ähnlichkeit erstreckt sich übrigens sogar auf ihre Bahnen. Merkwürdig war die rasche Veränderung der Struktur des Schwanzes, wie die Aufnahmen vom 25., 26. und 27. Mai 1892 deutlich beweisen. Von der strukturellen Gestalt des Schwanzes gab nur die Photographie Kenntnis, denn mit dem Auge konnte man sie durch das Fernrohr nicht wahrnehmen. Die Schärfe des photographischen Bildes gibt uns die Hoffnung, daß die Photographie noch viele Wunder enthüllen wird, die wir mit unseren Augen nicht sehen können.

die vernichtet worden; verschworen nur der 1.  
er und 2. Wirth mit unbedeutenden Beträgen. Bei dem  
ster, welches zu gleicher Zeit losbrach, wurde ein 14jähriges  
ädchen in Klein-Kroschin auf dem Felde vom Blitz getötet;  
gleichzeitig tödete der Blitz drei in einem Stalle befindliche Stück  
ndie in Przytlowo.

V. Graustadt, 30. Juni. [Marktpreise und Markt-  
erlehr.] Die bische Haushbewohnerin Kirchhof-  
eben. Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise in dem  
auptmarktort Graustadt per Monat Juni d. J. beträgt für 100  
Kilogramm Hafer 15,48 M., für 100 Kilogr. Hef 5,40 M. und für  
100 Kilogr. Stroh 3,30 M. An den im Monat Juni d. J. hier  
abgehaltenen 5 Wochenmärkten wurden angefahren: Weizen 7225  
Kilogr., Roggen 40 105 Kilogr., Gerste 4890 Kilogr. und Hafer  
8750 Kilogr. Im Monat Mai gelangten dagegen zur Auffuhr:  
Weizen 7403 Kilogr., Roggen 24 560 Kilogr., Gerste 8250 Kilogr.  
und Hafer 12 850 Kilogramm. — Wenig Glück im Stehen scheint  
die unberechtigte Arbeitern & von hier zu haben. Diesebe begab  
sich am gestrigen Tage in die Bodenkammer der Arbeiterfrau Sy-  
manska, mit der sie in einem Hause wohnt und raffte zusammen, was  
ihr gefiel und für sie irgend einen Werth hatte. In dem Augenblick,  
als sie mit dem gestohlenen Gute die Kammer verlassen wollte, betrat  
der Arbeiter Bewandort den Boden und nahm ihr das Raubgut  
ab. — Wie im Vorjahr, so sind auch in diesem Jahre vielfach auf  
den hiesigen Friedhöfen die Gräber ihres Rosenkranzes beraubt  
worden, ohne daß es gelungen wäre, einen der frechen Diebe bei  
der That abzufassen. Heute Vorgen in der 6. Stunde sah nun  
die Schneiderin Seiffert von ihrem Fenster aus, wie eine Dame  
aus einer angesehenen Familie mittelst einer Schere von zwei  
über Rosen abschnitt. Als die Seiffert den Kirchhof betrat,  
um die Diebin Netzhaus. Auf dem an den evangelischen Kirch-  
fenzugenden katholischen Kirchhof traf die Seiffert die Rosen-  
eben an einem Grabe betend an. Natürlich wollte dieselbe von  
ihnen wissen, jedoch wurden die Rosen in einer Dose verwahrt bei  
ihr vorgefunden und durften ihr neuer zu stehen kommen.

\* Weine, 29. Juni. [Blitzschlag.] Am Mittwoch Abend  
ging in hiesiger Gegend ein heftiges Gewitter nieder, das wohl  
den Fluren die ersehnte Erfrischung brachte, aber auch durch Blitz-  
schlag erheblichen Schaden hervorrief. In dem nahen Bremer führte  
ein Blitzstrahl in eine mächtige Pappel, sprang von ihr ab und in  
ein unmittelbar an derselben stehendes Stallgebäude. Das mit  
Schoben gedeckte Gebäude ging in Flammen auf, welche sich als-  
halb den übrigen Wirtschaftsgebäuden mitteilten. Nach kaum  
einer Stunde waren die Gehöfte der Wirths Bemke Kowalewicz  
und Joseph Olafszk ein Schutt- und Trümmerhaufen. Nur mit  
Mühe gelang es, das Vieh zu retten, während Mobilien und  
Hausgeräth zum weitaus größten Theile mitverbrannte.  
(Fraust. Volksbl.)

-t Krotoschin, 29. Juni. [Durchgegangene Pferde.] Heute Vormittag wurden in der Fürstenstraße hier selbst die Pferde  
des Gutsverwirts R. aus Bischöflich, welche nicht sorgfältig am  
Wagen angespannt waren und sich in Folge dessen am Wage-  
boden rieben, plötzlich scheu und rasten die Straße herauf, dem  
Mittelpunkte der heut in Folge des Unfalls besonders belebten  
Stadt zu. Die Passanten wagten nicht, den Pferden in die Zügel  
zu fallen, wichen vielmehr ängstlich zur Seite. Der Lenter des  
Zubrivers übergab daher die Peine seinen Genossen, sprang vom  
Wagen und versuchte, neben den Pferden herlaufend, dieselben  
zum Stehen zu bringen, was ihm jedoch nicht gelingen wollte,  
weil die wild gewordenen Thiere wütend ausschlugen und um  
sich bissen. In seiner Angst sah sich der Mann gezwungen, die  
Pferde unter Aufbietung seiner ganzen Kraft zur Seite zu reißen.  
Das eine Pferd bämpte auf, geriet hierbei mit dem einen  
Hinterfuß in die Wagenscheere und stürzte zu Boden, das andere  
Pferd hierdurch zum Stehen bringend. Erst nachdem die Wagens-  
scheere durchsägt worden, gelang es, das Pferd, welches außer  
einigen Hautabschürfungen glücklicherweise keinen Schaden erlitten,  
wieder aufzurichten. Nur der Geistesgegenwart und Ausdauer  
des Zubriversleiters, welcher mehrere Bisswunden an den Händen  
davontrug, ist es zu verdanken, daß ein Unglück auf der sehr ver-  
kehrtreichen Straße vermieden wurde.

P. Weseritz, 1. Juli. [Rübenbau.] Der Anbau von  
Rübenrüben, von dem man hier früher kaum etwas bemerkte, hat  
in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen.  
Nicht nur auf großen Gütern, sondern auch auf kleineren Be-  
sitzungen, deren Boden sich zum Rübenbau eignet, trifft man  
Rübenfelder an. Der Rübenbau soll auch sehr einträglich sein und  
einen bedeutenden Gewinn abwerfen; allerdings nutzt derselbe auch  
den Boden demaskiert aus, daß man eine Reihe von Jahren ver-  
streichen lassen muß, ehe man auf derselben Stelle wiederum  
Rüben anbauen darf. Die Witterung ist in diesem Jahre dem  
Rübenbau insfern sehr günstig gewesen, als gerade während der  
Zeit der Verpflanzung viel Regen gekommen ist. Auch in diesem  
Jahre sind zum Rübenverziehen eine Anzahl Schulkindern be-  
auftragt worden.

x. Uff, 30. Juni. [Ertrunkene.] Gestern verunglückte  
einer Romanhof der Gutsbesitzer Schur aus Fiburg beim Baden  
der Reze. Derselbe war ein guter Schwimmer, sprang an einer  
Stelle in den Fluß, kam noch einmal in die Höhe und ver-  
wand unter dem Wasser. Ein Herzschlag hat jedenfalls dem  
einen des sonst rüstigen Mannes ein Ende gemacht. Die Leiche  
verunglückten ist bis jetzt nicht gefunden.

Schneidemühl, 30. Juni. [Unfall. Brände.]  
Mittag waren mehrere Maurer auf dem Tischlermeister  
in Grundstücke, Große und Kleine Kirchenstrazenecke 18,  
Aufzäumen der niedergelegten Gebäude beschäftigt, als  
eine Wand umstürzte und die beiden Maurer Szujszinsti  
von hier verschüttete. Nur mit Mühe wurden die Ver-  
letzen unter dem Schutt hergeholt. Szujszinsti, 21 Jahre  
aberheirathet und die einzige Tochter seiner Mutter, hat eine  
re Brustquetschung und Armbrüche erlitten. An seinem Auf-  
sien wird gezwifelt. Noch, ein verheiratheter Mann, hat be-  
ne Verletzungen am Rücken davongetragen, doch sind dieselben  
lebensgefährlich. Die Verunglückten wurden nach dem städti-  
cken Krankenhaus geschafft. — Gestern Mittag entstand auf dem  
Sitz des Besitzers F. Müller in dem nahe belegenen Dorfe  
im einen Stallgebäude Feuer, durch welches dieses Ge-  
bäude wie auch eine Scheune ein Raub der Flammen wurden.  
Viele Wirtschaftsgeräthe verbrannten 90 Schafe, 3 Kübel,  
Ferkel und Flederzieh. Müller ist bei der Baseler Feuerversicherungs-  
gesellschaft versichert, doch nur in nicht genügender Höhe, so  
daß er einen großen Schaden hat. — In dem unweit von hier be-  
lieben Kirchdörfer Stöwen brannten gestern ein Wohnhaus und  
Stallgebäude des Häuslers Hädle total nieder. Auch auf dem  
höchsten des Besitzers Berch zu Abbau-Stöwen brach gestern Vor-  
tag Feuer aus, durch welches ein Haus und ein Stall ein-  
trat. Außer Althergätschaften verbrannten auch zwei  
de und mehrere Schweine.

z. Gniezen, 30. Juni. [Vom Wasserwerk.] Die Lei-  
bes hiesigen Wasserwerks ist jetzt, nachdem Herr v. Beu-  
nach Thor übertried ist, in die Hände des Ingénieurs Herrn  
Lev übergegangen. Dieser Umstand dürfte Veranlassung sein,  
um einen kurzen Blick auf den gegenwärtigen Stand dieser für  
unsre Stadt so wichtigen Einrichtung zu werfen. Unser Wasser-  
werk nahm ursprünglich das Wasser aus dem Winarysee. Wer  
nun jetzt einmal einen Rundgang um diesen See unternimmt und  
einen früheren Ausdehnung kannte, wird sein Staunen nicht unter-

Der S. zeigt  
ett das Wasserwerk weit, weit über einen Meter, gefallen; an dem flacheren Westrande, wo das Werk selbst aufgeführt ist, kann man jetzt eine weite Strecke zurücklegen, wo sonst tiefer Wasser stand, an dem steileren Ostrand markirt sich die jährliche Wasserabnahme und das Sinken des Seespiegels durch Abstufungen, und wer auf den den See umgrenzenden Hügeln steht, sieht, wie der Spiegel nach Länge und Breite in erstaunlichem Maße zusammengeschrumpt ist und die Ufergewächse nach der Mitte zu schon weiter vorgerückt sind. Das bedenkliche Fällen des Seespiegels einerseits, andererseits aber der Umstand, daß sich die Filtration des Seewassers doch als umständlicher und kostspieliger herausstellte, als ursprünglich angenommen war, hatten die Direktion bald veranlaßt, der jetzt in den weitesten Reichen vorherrschenden Melung zu folgen, wenn möglich Quell- oder Grundwasser für Wasserversorgung zu verwenden. An mehreren Stellen des Ufers dicht am Wasserwerk vorgenommene Tiefebohrungen führten zum Ziel, nämlich zu einem brauchbaren Grundwasser, das mit dem See nicht in Verbindung steht. Dieses Wasser weist gegen das filtrirte Seewasser unverkennbare Vortheile auf. Ob es aber stets in genügender Menge vorhanden sein wird, ist eine andere Frage. In dem vorigen abnorm heißen Sommer war dies jedenfalls nicht so, denn es mußte die Leitung aus dem See angelassen werden, und das Sinken des Seespiegels grade im letzten Jahre markirt sich deutlich am Ufer. Nun soll auch noch das Kavallerie-Kasernement an das Wasserwerk angeschlossen werden, die Rohrleitung ist schon vollendet. Beachtet man nun den bedeutenden Wasserverbrauch auch im hiesigen Infanterie-Kasernement, auf der Eisenbahnhauptstation und im Landgestüt, so kann man nicht ohne Bedenken in die Zukunft schauen. Die näher als das Kavallerie-Kasernement dem städtischen Wasserwerk gelegene Irrenanstalt Dzielana erhält ein eigenes Wasserwerk und wird so allen späteren Eventualitäten überhoben sein. Wir wollen im Interesse aller Bewohner unserer Stadt daher nur wünschen, daß die jetzt in Aussicht genommenen Anlagen von weiterem Sentbrunnen ebenfalls von Erfolg getrönt sein mögen. Das Grundwasser, welches diese Brunnen liefern, hat freilich auch seine Schattenseite, die hier einmal nicht unerwähnt bleiben soll. Eine in Norddeutschland bis nach Mitteldeutschland hin sehr verbreitete Eigenthümlichkeit des Grundwassers ist der Eisengehalt derselben. Der Boden Norddeutschlands schließt viele Eisenoxydulhaltige Mineralien ein, aus welchen Kohlensäurehaltiges, besonders aber humussäurehaltiges Wasser das Eisenoxydul auflost. Auch unser jetziger Leitungswasser enthält einen hohen Grad gelöster Eisenoxydulalze. Nun ist zwar der Eisengehalt des Wassers in hygienischer Hinsicht durchaus unbedenklich; auch der eigentümliche, schwach tintenartige Beigeschmaß solchen Wassers ließe sich ertragen. Der Hauptübelstand liegt aber darin, daß die gelösten Eisenoxydulalze alsbald, nachdem das Wasser mit der Luft in Berührung gekommen, sich als unlösliches Eisenoxydhydrat ausscheiden. Hierdurch entstehen in Rohrleitungen und Reservoirn mit der Zeit dicke Eisenclammaschlämme, welche zeitweilig von dem durchfließenden Leitungswasser aufgewühlt werden, das Wasser trübe, unappetitlich und zum Waschen nicht geeignet machen. Eine direkt mit dem Eisengehalt zusammenhängende Kalamität bildet die Crenothrix polypora oder der Brunnensaden, welcher Fabrienvilz in eisenhaltigem Wasser günstige Bedingungen zur Entwicklung findet und schließlich in Rohrleitungen und Reservoirn üppig wuchernde Vegetationen bildet. Mit der Eisenkalamität des Wassers haben mehrere Städte lange Zeit gekämpft (das Berliner Wasserwerk am Tegeler See vergeblich, denn durch Crenothrix gezwungen, mußte es nach sechs Jahren die Grundwasserförderung ganz aufgeben und filtrirtes Seewasser nach Berlin pumpen), bis sich endlich die durch den Ingénieur Bieck in Berlin eingeführte Filtration eisenhaltigen Wassers durch hohe Koksichten als bestes Vorbeugungsmittel erwiesen hat. — Ob und in wie weit die Leitung des hiesigen Wasserwerks neben der Sorge für Verschaffung einer ausreichenden Wasserquantität auch die hier angebrachte Frage beachtet hat, konnte man nicht erfahren. Thatsache aber ist, daß unser Wasser in letzter Zeit lästige Trübungen zeigte, trotzdem es als ziemlich bakterientfrei hingestellt wurde.

II. Bromberg, 1. Juli. [Feuer.] Gestern Nachmittag entstand in der Werkstatt des Schön- und Kunstmärschens W. Kopp hier Feuer, welches die Werkstatt und ein Stallgebäude in Asche legte. Das Feuer soll durch die Entzündung von Benzin entstanden sein. Zwei in der Werkstatt beschäftigte Leute, ein Geselle und ein Lehrling, haben nicht unbedenkt Brandwunden davongetragen, so daß sie nach dem Diaconissenhaus geschafft werden mußten. Der Lehrling Bergmann aus Crossen a. O. ist schwer verletzt. Auch ein Feuerwehrmann ist durch den Einsturz eines Schornsteines am Fuße verletzt worden und mußte nach Hause gebracht werden. Der Brandschaden für Kopp ist ein sehr bedeutender, da die verbrannten Sachen nicht versichert waren.

R. Crone a. Brahe, 30. Juni. [Generalversammlung.] Der hiesige Spar- und Kreditverein hält gestern eine Generalversammlung ab, in welcher nach Erstattung des Geschäftsberichts Ergänzungswahlen für den Vorstand und Aufsichtsrat erfolgten. Der bisherige Rendant Klebs wurde wiedergewählt. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden die Herren Grabowst und Bent gewählt. Es wurde noch beschlossen zu dem Verbundstage in Jilek einen Delegierten zu entsenden und hierzu der Rendant Klebs bestimmt. — Der Flachs-  
anbau geht in unserer Gegend immer mehr zurück. Während in früheren Jahren fast jeder Bestitzer in der Umgebung seine eigene Flachsplantage hatte, trifft man eine solche jetzt nur bei den wenigen an. Die Ursache hierfür ist wohl in der mühsamen Ge-  
winnung des Leinamens zu suchen. Auch die Delmühlen, die früher an vielen Orten des Kreises bestanden, sind jetzt bis auf einen verschwindenden Bruchtheil eingegangen, teilweise wird der Bedarf an Leinöl immer geringer, zum anderen Theile wird das Öl aus Fabriken billiger bezogen wie bei eigener Herstellung. Der altväterliche Gebrauch, die Leinwand für den Hausbedarf selbst herzustellen, besteht jetzt ebenso nur noch bei wenigen Landleuten. Die fortbreitende Industrie hat eben auch auf diesem Gebiet eine andere Wendung geschaffen.

#### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* Königslberg, 30. Juni. [Oberbürgermeister Selle.] In Boppot bei Danzig ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern unter Oberbürgermeister Karl Selle gestorben. Er hatte erst vor wenigen Wochen seine Entlassung aus der Stellung an der Spitze der Verwaltung der Hauptstadt Ostpreußens eingereicht, nachdem er schon die letzten beiden Jahre hindurch gekrankt hatte und an der Wahrnehmung der Geschäfte vielfach verhindert worden war. Selle war am 10. Mai 1836 in dem Städtchen Mehlsack im Kreise Braunsberg geboren und wurde 1868 zum ersten Bürgermeister von Elbing gewählt. Gegen Mitte der 70er Jahre wurde Selle zum Oberbürgermeister von Königsberg berufen und später nach Ablauf seiner Wahlperiode von Neuem gewählt. Als Vertreter Elbing wurde er 1869, als Vertreter Königsbergs 1880 in das Herrenhaus berufen, an dessen Verhandlungen er zeitweilig regen Anteil nahm. Die ihm durch seinen Gesundheitszustand in den letzten Jahren mehrfach aufgenötigte Muße benutzte er zur Abfassung eines Romans, den er unter dem Namen Karl Adolf herausgab, und in dem er die Sitten und Gebräuche seiner ostpreußischen Heimat schilderte.

\* Aus Ostpreußen, 27. Juni. [Kreuzotternplage.]

Ble der "Reg. S. Btg." von Forstbeamten berichtet wird, haben sich die Schlangen in diesem Jahre in Folge der trockenen warmen Witterung sehr stark vermehrt, so daß man auf sonnenhellen Brüchen besonders die Kreuzottern in großen Mengen vorfindet. Man hat Thiere von einem Meter Länge und mehr getötet. Ein vollständiges Schlangennest entdeckten die Waldarbeiter am Montag früh auf dem Holzschlag ungefähr Bärwalde. Als man nämlich auf einen Stubben den ersten Axthieb that, flüchteten unter dem hohlen Wurzelwerk hervor 22 Kreuzottern, von denen seitens der Arbeiter 16 getötet werden konnten, während die anderen das Weite suchten. — Über den Kampf eines Hundes mit einer Kreuzotter wird demselben Blatte noch folgendes berichtet: Der Waldwärter N. in Barsniden in der Kritzenschen Forst hatte einen kräftigen Dachshund, der ihn regelmäßig auf seinen Dienstgängen begleitete. Dabei hatte das Thier auch Gelegenheit, Kreuzottern kennen zu lernen, und sein Herr hatte dasselbe soweit vorgebildet, daß es die Schlange sehr geschickt hinter dem Kopf zu packen und zu tödten wußte. In diesem Sommer hatte er schon zehn der gefährlichen Reptilien den Garan gemacht, bei der nächsten Jagd sollte es ihm aber doch schlecht ergehen. Der Hund stieß zunächst auf einer Waldwiese bei Schugten auf zwei neben einander sich ionnende Kreuzottern, die sich sofort beim Anblick des laut bellenden Hundes emporrichteten und sich auf denselben stürzen wollten. Dieser sprang aber geschickt zur Seite, packte blitzschnell die eine Schlange hinter dem Kopf und biß ebenso schnell denselben durch. Diese Zeit hatte aber das andere Reptil benutzt und sich um den Körper des Hundes gewunden. Alle Anstrengungen desselben, seine Feinde abzuwerfen, mißlangen, so daß er flächig zu schreien begann. In diesem Augenblick tödete der Waldwärter mit einem Stock die Schlange, so daß diese nun vom Körper des Hundes fiel. Leider war das tapfere Thier bereits an der Schnauze gebissen worden, denn schon nach einer Stunde schwoll dieselbe an, und da keine Hilfe zur Hand war, so verendete das treue "Dackel" unter herzbrechendem Winseln und Stöhnen schon wenige Stunden darauf.

#### Militärisches.

= Zu den Herbstmanövern der Flotte, welche von Mitte August ab stattfinden, erfährt die "Bors. Btg.", daß die zu diesem Zwecke in Dienst gestellten Geschwader die größten sein werden, die seit dem Bestehe unserer Marine überhaupt zusammengesogen worden sind, und daß ihre Zusammensetzung eine wesentlich andere sein wird als die des Vorjahres. Die erste Division wird aus den Panzerausfall-Korvetten "Baden", "Württemberg", "Bayern", "Sachsen" und dem Aviso "Meteor" bestehen; die zweite Division aus den Panzerachterschiffen "König Wilhelm" und "Deutschland" und den Panzerfahrzeugen "Beowulf" und "Fritzhof" nebst dem Aviso "Jagd". Die neu zu formirende dritte Division aus den Panzern "Kaiser", "Preußen", "Oldenburg", der Korvette "Olga" nebst dem Aviso "Blitz". Als vierte Division ist die Torpedoboott-Flottille zu rechnen, die in ihrer Verstärkung aus dem Flottillen-Fahrzeug Aviso "Wacht", drei Torpedodivisionenbooten und 18 Torpedo-S-Booten besteht. Eine fünfte Division sieht sich aus den Fregatten "Moltke", "Gneisenau", "Stosz", "Stein" und "Nixe" zusammen. Zu diesen größeren Verbänden treten noch Schiffe, denen gesonderte Funktionen obliegen, wie die Fregatte "Hohenzollern", der Aviso "Kaiseraler", die Kreuzerforelle "Kaiserin Augusta", das Artillerieschulschiff "Carola", der Transportdampfer "Bellkan", das Torpedoschiff "Blücher", der Tender zur Ausbildung von Offizieren "Grille" u. a. m. Die Gesamtbesatzung dieser Fahrzeuge wird ein Mannschaftspersonal von gegen 10 000 Mann betragen.

Aus Meck., 30. Juni, wird der "Bors. Btg." geschrieben: Die großen Kaiser manöver, die hier im September abgehalten werden müssen, werden wahrscheinlich ausfallen, oder doch wenigstens beschränkt werden. Wegen der großen Futternot ist es sehr schwierig, die nötige Futterung für Kavallerie und Artillerie zu beschaffen. Der Bezirkspräsident, der in Elbingen zur Kur weilt, hat diese eigens unterbrochen, um mit den Vorständen der landwirtschaftlichen Kreisvereine über die Futternot und deren Abhilfe zu berathen. Hierbei wird auch die Manöverfrage erörtert und von dem Ausfall dieser Verathung den Militärbehörden Kenntnis gegeben werden. Man ist hier der Ansicht, daß die geplante Zusammenziehung größerer Kavalleriemassen auf der lothringischen Hochebene mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Wenigstens müßte die Futterung für sie von weiter beschafft werden. Auch die an die Kaisertage sich anschließende Landwirtschaftliche Ausstellung dürfte aus demselben Grunde aufgegeben werden. Nach dem gestern amtlich veröffentlichten "Saatenstand" steht in ganz Elsaß-Lothringen Hafer 4,1, Kartoffeln 3,1, Klee und Heu 4,8. Von den drei Bezirken steht Lothringen erheblich schlechter als die beiden andern.

= Vom Nürnberger Infanterie-Regiment wurden zwei Unteroffiziere und ein Gemeiner, welche seit 8 Tagen vermisst werden, erschossen aufgefunden. Sie hatten ihre Dienstgewehre mitgenommen.

#### Wartberichte.

\*\* Breslau, 1. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Private Bericht.] Landzuflur und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung matt und Preise fast durchweg rückgängig. Weizen matt, per 100 Kilo weiser 14,60—15,60 M., gelber 14,10—14,70—15,50 M.—Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,70—14,10—14,40 M.—Gerste niedr. per 100 Kilo. 14,20—14,80—15,10—15,60 M.—Hafer ruhiger, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,50 Mark, feinstes über Rottz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,75—13,50 M.—Erbse ruhig, Körberbien per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 15,00—16,00 M., Vitoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futterer bei 13,50—15,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelb 11,50—12,00—13 M., blaue 9,00—10,00 M.—Widien gefragter, per 100 Kilogramm 13,00—14,00 M.—Dessäaten nominell. — Schlagsalzsaat ruhig, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapssuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,75—14,25 M., fremde 13,00—13,50 M.—Leinölchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M.—Kartoffeln ruhig, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 Mark. — Kleesamen rothen gefragt. — Weiß ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Saat Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggenmehl 00 22,00—22,50 M., Roggen-Hausbacken 20,75—25,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark. — Weizenfleiß knapp, per 100 Kilogramm 8,60—9,10 M.—Weizenchale per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M.—Kartoffeln schwacher Umsatz, Speckkartoffeln pro Ktr. 1,20—1,30 Mark.</p

## Amtliche Anzeigen.

### Königliches Amtsgericht.

Pleischen, den 27. Juni 1893.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das im Grundbuche von Biegantin-Hauland auf den Namen der Wirth Thomas und Franziska geborenen Hennelutter-Witzelschen Eheleute zu Biegantin-Hauland eingetragene, im Kreise Pleischen belegene Grundstück Biegantin-Hauland Nr. 14

am 6. September 1893,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 73,47 Mtl. Reinertrag und einer Fläche von 8,29,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswert zu Gebäudefreuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Einstellung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungsstermin vorzutragen.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungsstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgut in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. September 1893,

Vormittags 10 Uhr, in Gerichtsstelle verkündet werden.

Am Montag, den 10. Juli 1893 und an den folgenden Tagen ist

Auktion 6199

in der städtischen Pfandleihe-Anstalt, Riegen- u. Schulstraten-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 1 bis Nr. 8888. Verkauf von Brillanten, Gold- und Silbersachen usw.

findet am Donnerstag, den 13. u. Freitag, den 14. Juli 1893, statt.

Posen, den 1. Mai 1893.

Die Verwalt.-Deputation.

### Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur B. Sachs'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, bestehend in 8651 kleinen Herrenstoffen, Knöpfen, Borten und Futterfächern, werden im Geschäftskontor, Schloßstraße Nr. 4 zu sehr billige Preisen gänzlich ausverkauft.

### Der Verwalter

Georg Fritsch.

Montag, den 3. d. M., Vorm. von 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstr. 26 im Auftrage des Konkursverwalters die zur R. Heyne'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände ab:

8698

Cigarren, feine Weine, darunter Champagner, Rhein- u. Rothweine z. c. für das Metzgebiet verkaufen.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher, Friedrichstr. 28 II.

### Breunholz-Bersteigerung

in der Königlichen Oberförsterei Ludwigshöhe.

Am 20. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr, werden im Silberstein'schen Saale zu Mochlin zur Bersteigerung gestellt aus: Landsort 2-4 km von der Warthe: Eichen: 135 rm Scheit, 19 Knüppel, 68 Stockholz, 20 Reifig IV; Birken: 243 rm Scheit, 151 Knüppel, 7 Stockholz, 5 Reifig, Kiefern: 1318 rm Scheit, 554 Knüppel, 307 Stockholz, 20 Stangenhaufen; Birken: 6 rm Knüppelholz, 5 Reifig, Birken 62 rm Scheit, 62 Knüppelholz, 20 Reifig, Kiefern: 10 Kugelstangen I; Woldecke: Eichen 30 rm Knüppelholz, Birken: 31 rm Scheit, 34 Knüppelholz, Kiefern: 445 rm Scheit, 231 Knüppel, 49 Stockholz, 50 Stangenreifig-Haufen; Seeberg, Unterberg: Eichen 27 rm Scheit, 1 Knüppel, 6 Stockholz, 18 Reifig III; Birken: 67 rm Scheit, 9 Knüppel, Kiefern: 770 rm Scheit, 80 Knüppel, 500 Stockholz, 8 Stangen- und 50 Reifig-Haufen. 864

### Der Königliche Oberförster.

### Geschäftsverkauf.

Mein seit dem Jahre 1850 bestehendes

Destillations-Engros- und Detail-Geschäft wünsche ich mit Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 8408

Wilhelm Sachs in Glatz Schlesien.

Die Lieferungen und Leistungen für die Ausführung von 2100 qm Pflasterarbeiten auf Bahnhof-Barotschin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt in zwei verschiedenen Losen geben werden. Die dieser Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen und Angebotsbogen sind gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. für jedes Los von hier aus zu beziehen. Angebote sind versteigert und mit entsprechender Aufschrift bis zu dem am 19. Juli 1893, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Eröffnungstermin einzutragen. 8716

Barotschin, 2 Wochen.  
Ostrowo, den 30. Juni 1893.  
Eisenbahn-Bauinspektion.

### Verkäufe & Verpachtungen

Zwecks Erbauseinandersetzung bin ich beauftragt, ein 8091

### größeres Rittergut

des Kreises Wohlau nebst Zubehör für wenig mehr als den landschaftlichen Credit-Zarwerth von 228 612 M. (Juli 1888) zu verkaufen und ertheile nähere Auskunft.

Menzel,  
Rechts-Anwalt,  
Winzig.

Flottgeb. Barbiergeschäft

in großer Provinz-Stadt ist sofort billig zu verkaufen. Näh. bei Friseur Gerlach, Berlinerstr. 13.

Die Kantine auf unserer Dampfziegelei Zabikowo ist sofort zu verpachtet. M. Krombach u. Söhne, Posen.

8366

S hropshiredown  
Vollblut - Heerde.

Denkwitz

bei Klopschen in Schlesien.

Der Bockverkauf hat begonnen. 7595

A. Maager.

Eine Besitzung,

schön gelegen, dicht bei Dobornit, bestehend aus Wohnhaus, Obstgarten und Land, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; geeignet für Gärtner oder Rentiers.

Näh. bei Clara Bleich in Dobornit. 8597

Das Grundstück St. Adalbertstraße Nr. 23 ist sofort freihandig zu verkaufen. 8607

### Milchpacht.

Dom. Pleischl sucht vom 1. Oktober ab einen kautionsfähigen Milchpächter. Näh. bei Olszewski, Posen, Markt 42. 8652

Ein seit 50 Jahren besteh. sehr art eingeführtes Kolonialw.-Geschäft ist wegen Alter des Besitzers gänzlich zu verkaufen. Off. sub P. K. post. Posen erbeten. 8682

Ein Kolonial- u. Delikatessen-Geschäft ist günstig zu verkaufen. Offerten B. 1000 Pos. Btg. 8718

8718

### Drei neue starke Arbeitswagen

seien sehr preiswert zum Verkauf. V. Jungahn, Warschauerstr. Nr. 4.

### Spikenfragen und Fischus

in großer Auswahl empfiehlt

H. Weitz,  
Schloßstr. 4. 8688

Goldene Medaille

Intern. Hygiene-

Ausstellung

London 1893.

Umübertragen

bestes ärztlich empfohlenes Linde-

rungsmittel bei

Reuchusten,

Heiserkeit und

Katarh.

J. H. Merkel's

Schwarzen Johannis-

beersaft.

Nur ächt in ver-

schlossen mit mei-

ner Etikette und

Schutzmarke ver-

sehenen Flaschen

zu 50 und 100 Pf.

Vorrätig bei Herrn

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,

Posen. 5112

Los verkaufte Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Vor dem Berliner Thore sind eingezäunte 8481

### Lagerplätze

nebst Schuppen

zu vermieten Näheres bei

A. Cichowicz.

### Ein Grundstück

ist zu verkaufen Jersits, 8424

Kauf- \* Tausch- \* Pacht-

Mietb.-Gesuche

Noch für d. J. gesucht

Pachtgüter bis 4000 Mg.

für zahlungsfähige Landwirthe d. d.

Zentral-Güter-Agentur,

Ritterstr. 38 8446

2 bis 3 bis 2½ zöllige

Arbeitswagen

mit Kasten zum Stein- und Sand-

fürwerk geeignet, werden zu

kaufen gesucht. Off. sind einzufü-

senden an Bauunternehmer

T. Neukrantz,

Posen, Louisenstraße 5.

Für ausrangirte

Pferde ist Abnehmer der

Zoologische Garten.

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorten 60 Pf. — 100 ver-

reicht. überseeische 2,50 M. 120

euro. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Echt Dalmatiner 5620

Insektenpulver,

garantiert rein, außerordentlich

bewährt und wirksam. In Blech-

dosen mit Streuborrichtung à 25

Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das

Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke,

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Baumwollene Strümpfe

werden nach neuem Ver-

fahren diamantschwarz,

vollständig weiß, gefärbt, gesättigt.

A. Sieburg, Posen,

Kunstfärberei u. chem. Wal-

anstalt. Gr. Gerberstr. 32,

Wilhelmsplatz 14.

Für Antiquitätenhändler.

1 goldenes Armband, künstlich

aus 18 Dollar (Dollarstücke),

Prägung 1851, zusammengelegt,

habe zu verkaufen. Offerten an

die Exp. d. Btg. J. 10. 8649

Gute alte Geige billig zu

verkaufen Wienerstr. 5, II. I.

Perfect. Con

**ausbesitzer.**  
Dem Wohnung suchenden Publikum  
offeriren wir eine Auswahl von Wohnungen  
verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

**J. Neumann**, Wilhelmplatz 8  
**J. P. Beely & Co.**, Wilhelmstr. 5,  
**B. Leitgeber**, Gr. Gerberstr. 16.  
**G. Schubert**, Schützenstraße 1,

Ecke Petriplatz.

17506

Der Vorstand.

## Polizei-Verordnung,

betreffend die Reinigung u. Spülung  
der Trinkgefäße in den Gast- u. Schank-  
wirtschaften (Festigung des Königlichen  
Regierungs-Präsidenten vom 27. März 1893)  
ist bei uns zu haben.

Hosbuchdruckerei

**W. Decker & Co.**

(A. Rötel),  
Posen.

Das Gesündeste u. Bewährteste aller  
Bekleidungs-Systeme  
ist

**Prof. Dr. G. Jaeger's**

*W. Benger Söhne*

Normal-  
Unterkleidung.

Nur echt

SCHUTZ-

mit dieser

MARKE.



Allgemein koncessioniert

Rein-Wolle

Prof. Dr. G. Jaeger.

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche sich von Verweichung sind.

Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechtigte Fabrikanten:  
**W. Benger Söhne**  
STUTTGART.  
Depots in allen grösseren Städten.

Hauptlager  
Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Unterkleidung.

**Hasse, Wache & Co.**

Neuestraße 3.

6640

Unseren werten Geschäftsfreunden beehren wir uns  
durch ergebenst anzugeben, dass wir am hiesigen Platze ein  
**Commissionsgeschäft für Schlachtvieh**

wor für Kinder, Schweine u. Schafe errichtet haben.  
Wir schenken unsern Herren Commissenten die reelle Be-  
sonderheit und sehen deren geschätzten Aufträgen gern ent-  
gegen.

Dresden, im Junt 1893.

Ad. Bischoff.

Jacob Pick.

## Miet- & Gesuche.

Eine freundl., neu renovirte  
Wohnung, 3 Zimmer und Küche,  
Breslauerstr. 34, II. Et. nach  
vorn zu verm.

8087

**Raumanstr. 15**  
Hochparterre, 4 Zimmer, Saal,  
Küche und Nebengelaß vom  
1. Oktober cr., sowie 3 Zimmer  
und Küche im II. Stock sofort  
zu vermieten.

8369

**Asmus.**  
Große Räume für eine  
Bäckerei in der besten Lage  
Posens per sofort oder später zu  
vermieten. Näheres bei 8373  
**Reinstein**, Raumanstr. 10,  
Nachmittags von 2—4 Uhr.

8373

**Berlinerstr. 18** sind vom 1.  
Oktober cr. zu vermieten:

3 geräumige Läden, davon 2  
zu je 2 Schaufenstern. Sämtliche  
Schaufenster reichen von  
der Straßenseite bis in die  
Kellerräume;

5835

sämtlich vom 1. September zu  
beziehen. Näheres bei Herrn

**A. Cichowicz**, Berlinerstr. 7.

**Grabestr. 5**, Vorderh. I. Et.  
2 od. 3 Zimm. u. Küche z. verm.

Berechnungshalber ist Wilda,  
Kronprinzentr. 110 eine Wohn.  
im 1. Stock 3 Zimmer, Küche,  
Entree, viel Nebengelaß und  
Kloset per bald zu verm. Näheres  
das. oder Halbdorfstr. 6.

8557

**Erwina Mewes.**  
Halbdorfstr. 22

1 großer Geschäftskeller vom  
1. Oktober 1893 zu vermieten.

8560 **Asmus.**

**St. Martinstr. 61**  
ist die Pincus'sche Destillation,  
bestehend aus 4 Zimmern, per

1. April resp. 1. Juli cr. als  
Laden

zu vermieten.

2974

**zu vermieten**

pr. 1. Oktober Berg-  
straße 12a herrsch. Wohnung,  
II. Et. 6 Zim. m. Balk., Bade-  
zimm. rc.; Bergstr. 13 große  
helle Schlosserwerkstatt. Näh.  
b. Wirth Bergstr. 12b, vt. r.

8084

**Bäckerstraße 21**,  
Vorderhaus II. Tr. ein möbl.  
zweißenstr. Zimmer 1. Juli billig  
zu vermieten.

8585

**Laden**

zu vermieten.

2974

**zu vermieten**

pr. 1. Oktober Berg-  
straße 12a herrsch. Wohnung,  
II. Et. 6 Zim. m. Balk., Bade-  
zimm. rc.; Bergstr. 13 große  
helle Schlosserwerkstatt. Näh.  
b. Wirth Bergstr. 12b, vt. r.

8084

**Markt 93, 4. Etage**,

3 Stuben u. Küche zum 1. Oktober

8664

**zu vermieten.**

**St. Martinstr. 61**  
ist die Pincus'sche Destillation,  
bestehend aus 4 Zimmern, per

1. April resp. 1. Juli cr. als

**Laden**

zu vermieten.

2974

**zu vermieten**

pr. 1. Oktober Berg-  
straße 12a herrsch. Wohnung,  
II. Et. 6 Zim. m. Balk., Bade-  
zimm. rc.; Bergstr. 13 große  
helle Schlosserwerkstatt. Näh.  
b. Wirth Bergstr. 12b, vt. r.

8084

**Markt und Bronkerstr. 92**,

1. Et. 1., 3 Stuben, Küche u.  
Kammer vom 1. Oktober zu

8665

**zu vermieten.**

Näh. Schüren-  
straße 31, 1. Etage.

8665

**Breitestr. 11**, I. Et., Wohn.  
von 7 Zim., Küche rc. p. Ott. zu

8665

**zu vermieten.**

Näh. b. Wirth, II. Et. I.

8665

**Königstr. 3, 1. Et.**

4 Stuben, Balkon, Küche und

8665

Nebengel. vom 1. Ott. zu verm.

**Ein möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten, sep. Gina.

8665

St. Martin 59, vt. b. Graczyński.

**Breslauerstr. 18**

III. Wohnung à 360 Mk.

8665

I. à 1100 Mk.

8665

p. Ott. 8665

**Näh. Benno Kantorowicz**,

Königstr. 3, Ecke Bistoriastr.

**Breslauerstr. 18**

III. Wohnung à 360 Mk.

8665

I. à 1100 Mk.

8665

p. Ott. 8665

**Markt 94**, Eingang Krämerstr.

8, ist eine Wohnung von vier

Zimmern und Küche I. Etage zu

8665

**vermieten.**

Näh. b. Wirth, II. Et. I.

8665

**unter N. P. 100**

8665

**Eine elegante**

**Theaterstr. 2**

III. Et. 6 Zimmer und Saal zu

8665

**vermieten.**

8444

**Petriblatz 1**, ein Laden,

**Halbdorfstr. 31**, part., 4 Z.

**Entresol**, Küche, Badest. rc.

so wie Hofwohnungen von

2 u. 1 Z. nebst Küche zum

8665

**1. Oktober zu verm.**

8574

**Breitestr. 14 II**

drei Zimmer, Küche, Entree und

Nebengelaß billig z. Ott. z. v.

8667

**Zwei gut möbl. Zimmer** sind

zu vermieten.

8667

**Ritterstr. 32** parterre.

8667

**Große Wohnung, 1. Stock**,

z. 1. Ott. z. verm. Lindenstr. 9.

**Töpferstr. 3** ist eine freundl.

Wohnung von 3 Z. K. rc. sofort

8680

**zu vermieten.**

8680

**Freieestr. 24 I.**

ist eine Wohnung, 5 Zimmer,

Küche, Closets u. Nebengelaß ver-

1. Oktober zu verm.

8661

**Geräumige Läden**

mit Wohnung,

## Aus dem Gerichtsaal.

O. Thorn, 30. Juni. Der am 24. April d. J. unter den Arbeitern an der hiesigen Kanalisation und Wasserleitung ausgebrochene Streik hatte heute vor dem Schwurgericht ein Nachspiel, indem sich die damals verhafteten Arbeiter Franz Vogelkampf von hier, Johann Domachowski aus Kl. Weishof, Franz Kisielski aus Groß-Möder und Andreas Kolber von hier wegen Landfriedensbruches zu verantworten hatten. Wie s. St. berichtet, verlangten am 24. April eine größere Anzahl Arbeiter der Firma Hink u. Westphal-Bresen Erhöhung des Lohnes. Da ihnen dies nicht zugestanden wurde, legten sie die Arbeit nieder und heoben sich zum Baubureau, um dort Auszahlung des Restlohn und Herausgabe der Quittungskarten zu verlangen. Dabei kam es zu mehreren tumultuarischen Austritten unter der erregten Menge. Beamte der Polizei erschienen und forderten die Leute mehrmals auf, auseinander zu gehen. Da dies nicht geschah, wurde der Wortschreiber Vogelkampf verhaftet. Die Menge drang nur auf die Beamten ein und wollte die Verhaftung verhindern. Der Arbeiter Kolber rief: "Den lassen wir nicht verhaftet", ein anderer: "Ich werde ihm eins herunter lassen" und Kolber packte sogar einen Polizisten, sodass beide im Kinnstein zu Fall kamen. Nachdem die 4 Arbeiter verhaftet waren, wurde die Ruhe wieder hergestellt. In der heutigen Verhandlung erachteten die Geschworenen die Angeklagten des Landfriedensbruches für schuldig und verurteilten ihnen mildende Umstände. Kolber und Kisielski wurden zu einem Jahre, Vogelkampf und Domachowski zu je einem Jahre drei Monaten Buchthal zu verurteilt. Jedem Angeklagten wird auf die Untersuchungshaft ein Monat für verbübt gerechnet.

g. Breslau, 30. Juni. Die Frage, ob die Aenderung eines Vornamens ohne behördliche Genehmigung straflos sei, wurde heut vor dem hiesigen Oberlandesgerichte bejaht. Der Kaufmann Sonnenfeld in Lublinz hatte von seinen Eltern den Vornamen "Isidor" erhalten, den er aber bei seiner Enthaltung aus der Schule mit dem Vornamen "Eugen" vertauschte. Am 5. Dezember d. J. beantragte Sonnenfeld bei Gericht die Eintragung seiner Firma und gab dabei "Eugen" als Vornamen an. Hierauf erhielt er von der Amtsanwaltschaft ein Strafmandat auf Grund des § 360 Al. 8 des Strafgesetzbuches, wo von der Bestrafung desselben die Rede ist, der sich einem zuständigen Beamten gegenüber eines ihm nicht zukommenden Namens bedient. Auf die eingegangene Verurteilung erkannte das Schöffengericht auf eine Geldstrafe von 10 Mark, die auch von der Strafakademie bestätigt wurde. In Folge der eingelagerten Revision gelangte die Sache vor den Strafgerichtshof des hiesigen Oberlandesgerichts. Der Vertheidiger führte u. a. an, dass der Angeklagte s. B. den Regierungspräsidenten um die Erlaubnis zur Aenderung seines Vornamens ersucht habe, aber abschlägig bechieden worden sei, da die Regierungspräsidenten nur die Aenderung der Familiennamen zu genehmigen haben. Der Vorname sei, wie der Vertheidiger weiter ausführte, nicht, wie der Familiename, ererblich, und man müsse deshalb zur Aenderung desselben jederzeit befugt sein. In diesem Sinne habe sich auch ein Bittular des preußischen Ministers des Innern ausgedrückt, welcher bestimmte, dass die nicht in betrügerischer Absicht erfolgte Aenderung des Vornamens straflos sein solle. Der Vertreter der Anklage hatte die Beweisführung der Revision beantragt, da der Vorname in vielen Fällen zur Feststellung der Identität unentbehrlich und eine willkürliche Aenderung desselben daher unzulässig sei. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, da aus der Entstehungsgeschichte des § 360 Al. 8 des Strafgesetzbuches und der zu demselben erschienenen Kommentaren unzweifelhaft hervorgehe, dass dort nur der Familiename gemeint sei und dass demnach eine bloße Aenderung des Vornamens nicht Gegenstand der Strafbestimmung sei. Diese Entscheidung ist für den Angeklagten von um so größerer Bedeutung, als gegen ihn bereits das Untersuchungsverfahren wegen Mordes schwelt, da er in einem Prozeß als Zeuge unter Eid den Namen "Eugen" als seinen Vornamen angegeben hatte.

O. M. Berlin, 30. Juni. Vor dem dritten Senat des Oberverwaltungsgerichts wurde in dieser Woche ein Bresen beurteilt, welchen der Güteschreiber Haß zu Neuthal gegen den Landrat in Wirsitz angestrengt hatte. Der Kläger Haß war im vorigen Jahre vom Berliner Schöffengericht mit einer Geldstrafe von 5 M. bestraft worden, weil er an einen Deliktsbündler der Hauptstadt eine in der Schonzeit geschossene Kugel verkauft hatte, ohne das in § 7 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wilhelms vom 26. Februar 1870 vorgeschriebene örtspolizeiliche Attest zu besitzen. In Folge dieses Umstandes verfügte im September vorigen Jahres der Landrat des Kreises Wirsitz gemäß dem Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 die Zurücknahme des

Jagdschein. Mit dieser Verfügung war aber Kläger, der die Jagd leidenschaftlich liebte, keineswegs ruhig einverstanden und beschloss im Wege der Klage, die Aufhebung der landräthlichen Verfügung durchzusetzen. Kläger wandte sich zuerst an den Bezirkssausschuss in Breslau. Letzterer wies aber die erhobene Klage des Güteschreibers Haß als gänzlich unbegründet zurück. Der Bezirkssausschuss stützte sich bei seiner Entscheidung auf ein Ministerial-Resscript vom 18. September 1875, wonach jede Übertretung einer jagdpolizeilichen Vorschrift als Jagdfreiheit im Sinne des Gesetzes anzusehen sei. Der Kläger beruhigte sich jedoch bei dieser Entscheidung nicht und beschloss alles zu versuchen, um den heft ersehnten Jagdschein wieder zu erlangen. In der Überzeugung, dass das Oberverwaltungsgericht unter Umständen mehr Macht hat als ein Minister, bat er dasselbe, die Entscheidung des Breslauer Bezirkssausschusses als unzutreffend aufzuheben und ihm den Jagdschein wieder zu erkennen zu wollen. Nach eingehender Beratung änderte der dritte Senat die Vorentscheidung ab und hob die landräthliche Verfügung als verfehlt auf. Jagdfreiheit im Sinne des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 sind nach Ansicht des Senats nur solche strafbaren Handlungen, die in Beziehung auf die Ausübung der Jagd und nicht in Beziehung auf Verwertung des geschossenen Wildes begangen sind.

## Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 30. Juni. Über die Ankunft des Siegers in der Distanzfahrt Wien-Berlin, von der wir telegraphisch berichteten, werden noch die folgenden Einzelheiten berichtet: Als Fischer von seinem Stahlrohr abgestiegen und von den enthusiastischen Sportsleuten in das Steuerhäuschen getragen worden war, war seine erste Neufahrung: "Aber ich bitt Sie, wo ist denn meine Maschine?" Als man ihm einen Stuhl anbot, wies er ihn mit den Worten zurück: "Dank schön, hab genug gesessen, freu mich, dass ich mal stehen kann." Ebenso beharrlich wies er jede Erforschung zurück, dann nahm er einen Schluck Caffein und war sichtlich erquict. Er erzählte, dass er eigentlich gar nicht geradet habe, und dass ihm in der Nähe von Spremberg die Kette seiner englischen Coventez-Maschine gerissen sei. Er hat ein deutsches Fahrrad "Vittoria-Blitz von Opel-Nieselheim" bestiegen und damit den Sieg gewonnen. Fischer hat um 6 Uhr 10 Min. in Wien gestartet und ist am Freitag um 1 Uhr 11 Minuten 22½ Sekunden in Berlin durch das Ziel gegangen. Er hat also die Strecke in 31 Stunden, 1 Minute, 22½ Sekunden zurückgelegt. Josef Fischer gehört dem Münchener Velosipedklub "Germania" an und ist in dem dortigen Fahrradgeschäft von Schab angestellt. Der Preis, der dem Sieger zu Theil wird, wird von deutscher Seite gegeben, es ist ein kostbarer silberner Pokal im Werthe von 800 M. Der zweite Preis wurde dem österreicher Georg Sorge, der um 1 Uhr 54 Min 55½ Sek. am Ziel anlangte. Da er Donnerstag früh punt 6 Uhr aus Wien abgefahren war, hat er die Strecke in 31 Stunden 54 Min. 55½ Sekunden zurückgelegt. Auch er kam recht frisch an und hat die ganze Strecke auf derselben Maschine, einer "Triumph" zurückgelegt, so dass er also noch einen Extrapreis von 200 Mark erhält. Auch er wurde jubelnd empfangen und im Triumph nach dem Richterzimmer getragen. Erst um 4 Uhr 52 Minuten traf als dritter Franz Gerger vom Grazer Radfahrerverein "Wanderlust" am Ziel ein. Er hatte die Strecke in 31 Stunden 22 Min. auf einer und denselben Stade mit amerikanischer Pneumati zurückgelegt und war etwas erschöpft. 8 Min. später erreichte der Sieger C. Andersen das Ziel und zwar nach 34 Stunden 30 Min. Er hatte einen Triumph-Rover benutzt. Andersen war gleichfalls etwas angegriffen, er hatte zuletzt mit Gerger noch einen harten Kampf auszufechten gehabt. Nach weiteren zwei Minuten passirte Max Rehabs vom Münchener Radfahrerverein das Ziel. Recht frisch sprang er vom Rad und eilte leichtfüßig in das Richterzimmer. Er hat 34 Stunden 42 Min. gebraucht und war lange Zeit an der Spalte gewesen. Als Schuster erreichte Paul Mündner vom Berliner Radfahrerverein "Sport" um 5 Uhr 19 Min. 32 Sek. das Ziel. Als erster Berliner wurde er mit besonderem Jubel empfangen. Er hatte die Strecke auf einem "Brennabor" in 34 Stunden 54 Min. 33 Sek. zurückgelegt.

Der Selbstmord einer Hausbesitzerin verursacht in der Königstadt großes Aufsehen. Die Eigentümmerin des Hauses Gollnowstraße 3, die verwitwete Rentiere Sonntags, wurde auf dem Boden ihres Grundstücks erhängt aufgefunden. Die Frau war im Besitz von ca. 20 000 M. Dieses Kapital ist nun spurlos verschwunden, die Verwandten der Lebensmüden glauben, dass die S. die ganze Summe in der Wohnung gehabt hat, doch wurden nur 1 M. 50 Pf. vorgefunden.

Bruder mord. In der Grünstraße 7 zu Charlottenburg wohnt der seit kurzem verheirathete Steinseher Karl

Nambor und bei diesem dessen älterer Bruder Ferdinand Nambor, der gleichfalls Steinseher ist. Beide waren in Charlottenburg auf einer gemeinsamen Arbeitsstelle beschäftigt. Am Nachhausewege gerieten beide Brüder am Freitag Abend in einen Streit, der sich in der Wohnung forschte und in dessen Verlauf der ältere Bruder Ferdinand plötzlich seinem jüngeren Bruder Karl ein Messer tief in die Schläfe bohrte. Nach wenigen Minuten verstarb dieser. Von Einwohnern des Hauses Grünstraße 7, in dem auch die Eltern des Mörders und seines Opfers wohnen, wurde sofort die Polizei von der Blutthatt benachrichtigt; als diese erschien, hatte der Mörder bereits den Thatort verlassen und, wie sich später ergab, mehrere in der Nähe befindliche Klempner aufgefunden. Nach kurzer Zeit kehrte er jedoch noch einmal nach seiner Wohnung zurück und wurde dort verhaftet. Der Mörder, der erst vor kurzem das Buchthal verlassen hat, gilt in Charlottenburg allgemein als ein gewaltthätiger Mensch.

Der frühere Prediger Harder aus Weihensee ist neuerdings in die Berliner Charité zum Zweck der Beobachtung seines Geisteszustandes geschafft worden.

Die telegraphisch schon gemeldete Entlassung des Sängers Stagni aus der Untersuchungshaft ist, wie dem "Büro-K." aus Frankfurt a. M. berichtet wird, nur gegen Stellung einer Kavution von 20 000 Mark erfolgt.

† Der Edelmetall-Schatz des Kaisers Maximilian. Aus der Stadt Mexiko wird berichtet: In einem hiesigen Archiv wurden jüngst alte Dokumente aus der Zeit der Herrschaft des unglücklichen Kaisers Maximilian gefunden, welche beurkunden, dass auf Befehl des österreichischen Erzherzogs Juwel, Gold- und Silbergeschirr und Edelmetall im Gesamtwerthe von zwei Millionen Dollars in dem unterirdischen Verließ eines Hauses der Verpurpleta-Straße eingemauert wurden. Auf Anordnung der Regierung wurden in dem bezeichneten Hause sofort Nachgrabungen vorgenommen, und wirklich gelang es, einen Theil des verborgenen Schatzes zu heben. Die Arbeiter ließen in einer Tiefe von wenigen Fuß auf ein großes irredes Gefäß, welches mit Goldstaub gefüllt; auch entdeckte man mehrere Stücke schweren Silbergeschirrs. Die weiteren Ausgrabungen wurden durch das plötzliche Eindringen großer Wassermassen gehemmt, doch wird das Werk wieder aufgenommen, sobald man das Wasser abgeleitet haben wird.

† Die Herzogin von Sutherland, welche nach dem Tode ihres Gatten einen sie oder den Verstorbenen bloßstellenden Brief vor den Augen der Gerichtsbeamten ins Feuer warf und dafür zu einer sechswöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, hat jetzt auch den Kürzeren gezogen in dem zwischen ihr und des Herzogs Erben schwedenden Erbhaftsprozesse. Der verstorbene Herzog, der ihr, seiner zweiten Frau, zum Schaden seiner Erben alles, was nicht Metz und Nagelfest war, vermacht hatte, suchte auch noch vom Majoratsbesitz möglichst viel für sie abzulösen; so er vermietete an sie die Familienwohnung Tittenfor Chase auf 21 Jahre zu dem lächerlich niedrigen Preis von 250 Pf. St. jährlich; dann ein Baugelände auf 99 Jahr für eine Grundrente von 100 Pf. St. und fügte dazu das Recht der Begebennung des außerordentlich großen Parkes des Trentham Gutes, zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen, was den Wert von Tittenfor Chase ganz ungemein erhöhte, den von Trentham aber angesichts der Spannung zwischen Stiefmutter und Stiefkindern bedenklich verminderte. Damit hätte die Herzogin ein prachtvolles Leibgedinge erhalten. Der Gerichtshof aber fuhr ihr in die Parade; die Testamentsbestimmung sei ungültig, weil die 250 Pf. St. lediglich den wirklichen Werth darstellen, also des Herzogs Majoratsberen benachteilige, und zweitens, weil der Herzog überhaupt kein Recht besessen, ohne Zustimmung seines Sohnes seine Witwe mit einem solchen Leibgedinge auszustatten. Der Entscheid erregt großes Aufsehen, weil an seinem Maßstab gemessen, viele derartige Abmachungen zusammenstürzen. Indessen haben wohl wenig Edelleute Veranlassung, gegen ihre Mutter oder Stiefmutter in ähnlicher Weise vorzugehen.

† Von der Pariser Mode. Wohl selten hat eine einzelne Person einen so großen Einfluss auf die Modewandlung ausgeübt, als die sich Louise Fuller nennende amerikanische Schlangentänzerin — danzuseine serpentine — die seit 3 Jahren in den Folies-Bergères thätig ist. Sie hat Paris auch so lieb gewonnen, dass sie, auf dem Weg nach Petersburg, sich in Berlin ausruhte und dann schnell hierher zurückkehrte, wo sie 100 000 Franks jährlich erhält. Sie erzielt immer noch ein volles Haus, obwohl ihre Nachahmerinnen so vermehrt haben, dass allein auf der jährligen Messe der Außenstadt Neuilly vier oder fünf in den Schaubuden auftreten. Dieser jetzige Schlangentanz besteht bekanntlich hauptsächlich in den Gestaltungen, die das Kleid der Tänzerin während des Tanzes annimmt. Es schwelt in Schlangenwindungen um den Körper, schmiegt sich diesem, unten eng und oben breit umhüllt, so an, dass die Tänzerin nicht übel einen Blumenstrauß darstellt. Oder aber die Tänzerin flattert wie ein Schmetterling, die Tänzerin weist eine ungemeine Abwechslung und Man-

## Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[1. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten)

Der Eintritt ihrer alten Wirthin unterbrach hier das Gespräch. Frau Dorsten deckte den Tisch und trug das befreide Abendbrot auf. — Seit den acht Wochen, wo der verstorbene "gnädige Herr" mit dem "Herrn Christopher" — so nannte sie die beiden zur Unterscheidung — bei ihr wohnten, hatte sie für ihre Sommergäste eine große Vorliebe gefaßt, besonders aber für das junge Mädchen; ihr biederer, treues Herz hatte Alles mitgeföhlt und mitgesittet, was die Tochter Schweres um den geliebten Vater getragen, und der Gedanke, dass das "Kind", wie sie Edel bezeichnete, nun so allein in die Fremde gehen müsste, bereitete ihr vielen aufrichtigen Kummer.

So war es nicht allein der Todesfall, der die Drei, die an diesem Abend in dem einfachen Stübchen beim Abendbrot saßen, still und ernst machte; sie Alle fühlten, dass dieses Beisammensein ein letztes wäre, und dass der morgende Tag sie auseinander führen würde, nach menschlichem Ermessen — für immer.

Niemand sprach dem Mahle mit Lust zu, und Edel wehrte sich unausgesetzt gegen die herbvorberegenden Thränen; aber sie wollte jetzt nicht mehr weinen, sie wollte es dem alten Christopher und dem guten Mütterchen Dorsten nicht noch schwärzen machen; daher bezwang sie sich tapfer und zog nur die dichten, schwarzen Augenbrauen, die sich an der Nasenwurzel fast berührten, fest zusammen, wie sie immer that, wenn sie innerlich mit ihren

Gefühlen kämpfte, und das gab dem zartbleichen Antlitz etwas Finsternes, Entschlossenes, das zu den jugendlichen Zügen gar fremdartig kontrastirte.

Als das Essen beendet war, stand Edel auf und gab Christopher die Hand.

Gute Nacht, Anselm.

Gott mit Euch, Edel. Weint nicht mehr.

Du wirst mich um den Abschied hier nicht mehr weinen sehen, sagte sie ruhig und folgte der alten Frau nach oben in das kleine Giebelstübchen, wo sie zusammen schliefen. Während sie sich entkleideten, sprach keins von ihnen ein Wort, und erst als Edel schon im Bett lag, winkte sie der Alten noch ein Mal. Schweigend setzte sich diese zu ihr auf den Bettrand. Da legte das Mädchen die schlanken, weißen Arme um den Hals der schlichten Frau und sagte, sie mit den großen, dunklen Augen voll ansehend:

Ich danke Euch, Mütterchen Dorsten, für alle Liebe. Bleibt mir gut, wie ich Euch gut bleibe, und vergeßt mich nicht, wie ich Euch nicht vergessen werde. Gute Nacht!

Dann strich sie noch einmal über Lords Kopf, der sich am Fußende des Bettes niederlegte, drückte den zierlichen Kopf in die weißen Kissen und schloss die Augen. Die Jugend und die Aufregungen der letzten Tage machten ihr Recht geltend — Edel schlief rasch ein.

Mütterchen Dorsten kramte noch ein Weischen im Zimmer umher, dann trat sie, ehe auch sie ihr Lager aufsuchte, noch einmal an das Bett ihrer Schutzbefohlenen. Sinnend ruhten ihre Blicke auf dem Antlitz der Schläferin. Die langen Wimpern waren tiefe Schatten auf die vom Schlaf sich leise röthenden

Wangen, der kleine stolz geschwungene Mund war halb geöffnet, es schien, als zuckte ein Lächeln um denselben; aber plötzlich hob sich die jugendliche Brust mit einem tiefen, schweren Seufzer, Edel wandte unruhig den Kopf, und die dunklen Brauen zogen sich wieder fest zusammen, sich wie ein starker, schwarzer Strich von der weißen Stirn abhebend — ihre Hände lagen gefaltet, fest aufs Herz gepreßt.

Mütterchen Dorsten beugte sich vor und löste dieselben sanft.

Armes Kind, sagte sie leise, es wird auch für Dich eine Zeit kommen, wo Keiner da ist, der Dir das Schwere abnimmt! Könnte ich Dir nur immer so vom Herzen nehmen, wie jetzt; aber das kann am Ende doch kein Mensch, das kann nur der Herrgott, und der geht ja mit Dir, wohin's auch immer sei.

Und ihre runzeligen Hände faltend, betete die schlichte Alte aus treuem, gläubigem Herzen für die junge Waise.

Zu derselben Stunde stand Anselm Christopher am Sarge des Verstorbenen; er hatte die Thür nach der Wohnstube geschlossen, ebenso die Fensterläden, und die Wachskerzen angezündet; der fahle Schein fiel auf die edlen Züge des Todten, bei dem der treue Gefährte und Diener die Leichenwache hielt, wie es Brauch gewesen bei den alten, vornehmen Geschlechtern, so lange er denken konnte, und hier, wo es Niemand sah, wehrte der Alte der einsamen Thräne nicht, die langsam über die gefürchte Wange in den Bart rann.

Im Schlosse geboren, in einer Höhle gestorben, ohne Sang und Klang begraben werden, murmelte er. Graf Kon-



# Hilferuf aus Schneidemühl.

Naum sind die Wunden der folgenschweren Überschwemmung vom Frühjahr 1888 verheilt und schon wieder hat ein elementares Ereignis unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohnern heimgesucht.

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgeschwemmt Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, daß Straßenplaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Thell zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit teilweise wertvollen 2- und 3-stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Haushalter, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinfinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spende von Gaben zu erbarmen.

Unterstützungbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Provinz Posen, 23. Juni 1893.  
Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff, v. Niedemann,  
Oberpräsident der Provinz Posen. Regierungs-Präsident  
zu Bromberg.

v. Colmar-Meyenburg, v. Schwichow,  
Regierungspräsident zu Lüneburg. Landrat des Kreises Colmar i. P.  
Wolff,

Erster Bürgermeister.

Arndt, Erster Staatsanwalt. Arndt, Stadtverordnetenvorsteher.  
Herr Berliner, Rentier. Braun, Rabbiner. Professor Braun,  
Gymnasial-Direktor. Dr. Briele, Stadtverordneter. Dr. David-  
sohn, Stadtverordneter. Dreiwitz, Mühlengutsbesitzer und  
Stadtrath. Gaebel, Justizrat und Stadtrath. Genserowski,  
Königlicher Postdirektor. Dr. Glas, Rechtsanwalt und Stadt-  
Verordneter. Grütmacher, evangelischer Pfarrer. Höpp,  
Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneter - Vor-  
steher. Kuhneke, Apothekenbesitzer und Stadtrath. Lindner,  
Landgerichts-Präsident. Nedwig, Beigeordneter. Pfeehler,  
Major z. D. und Bezirks-Kommandeur. Rademacher, Stadtrath.  
Samuelsohn, Stadtrath. Stock, Propst. Voßköhler, Königl.  
Baurath. Wichert, Stadtrath.

Die Expedition der Posener Zeitung ist gern  
bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen  
von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,  
Magdeburg-Buckau.

6507

## Freund der Hausfrau!

Karol Weil's pulverisirter Seifen-Extract.

Karol Weil's spart Zeit Seifen-Extract

Karol Weil's spart Geld Seifen-Extract

Karol Weil's spart Arbeit Seifen-Extract

Karol Weil's spart die Wäsche Seifen-Extract

Karol Weil's macht die Wäsche Seifen-Extract

Karol Weil's blendend Seifen-Extract

Karol Weil's weiß Seifen-Extract

Karol Weil's wird in den meisten Waschanstalten, Hotels, Restaurants, Spitälern etc. benutzt.

Karol Weil's Ein 20 Pf. Seifen-Extract

Karol Weil's Packt giebt aufgelöst 3/4 Pfund 8338

Karol Weil's schöne weiße Seife. Seifen-Extract

Karol Weil's säuerlich überall. Seifen-Extract



## Zug-Vieh-Geschäft.

Schles. rothe und rothbunte 4-5jährige 12 bis 14 Ctr. schwere Zugochsen pr. Qualität, in briesiger Bartsniederung geäuchtet, stehen bei vorheriger Anmeldung zu soliden Preisen in größter Auswahl jederzeit bei mir zum Verkauf.

Kadewe  
b. Herrnstadt.

H. Wuttge.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.  
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.  
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen. 2501

Ziehung bestimmt nächsten Dienstag.

## grosse Hannoversche Lotterie.



**3323** Gewinne mit sämtlich **90 Procent garantirtem Baarwerth.**  
**Haupt-Treffer 10 000 Mark, 5000 Mark,**  
4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,  
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.  
Loose a 1 Mk., versendet das Generaldebit von 7540

**Hermann Franz, Hannover,**

in Posen bei **H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld, M. Bendix.**

Man verlange ausdrücklich Hannoversche Loose.

### Vorzüge der Excenter - Dreschmaschinen

gegenüber anderen Systemen:

**Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.**

Grösste

Ersparniss

an Schmiermaterial,

Reparaturen und

Zeit.

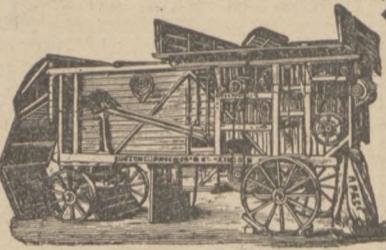
Einfachste

Konstruktion.

Leichtigkeit  
des Ganges.

Geringer Kraft-  
verbrauch.

257 Erste Preise.



26 500 Locomobilen  
und Dreschmaschinen verkauft

Preislisten und Prospekte mit vielen Tausend Zeugnissen stehen  
zu Diensten.

von Rastoul, Proctor & Co.

Lincoln (England)

257 Erste Preise.

**BERLIN**

Unter den Linden 17/18

Vornehmste und schönste Lage Berlins  
immiten der Verkehrs-Centren  
und aller Sehenswürdigkeiten

Telegramm-Adresse: Westminster Berlin — Fernsprecher: Amt I 616

**Westminster-Hôtel**

Restaurant und Weingrosshandlung

**Haus allerersten Ranges**  
verbunden mit dem „Linden-Café“ dem größten Café Europas

Besitzer: E. T. F. Keck

Zimmer von 3 Mark an inkl. Licht und Bedienung. Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung. Mit grösstem Komfort ausgestattet. Sämtliche Zimmer mit electricischer Decken-, Wand- und Tischbeleuchtung. Lese- und Rauchzimmer. Fahrstühle. Bäder in jeder Etage. Conversation in allen Sprachen. Restaurant ersten Ranges mit Salons zu Festlichkeiten für grössere und kleinere Gesellschaften.

**Ostseebad Misdroy.**

Klimatischer Kurort und Sommerfrische; Kurzeit bis October; herrliche Lage unmittelbar an der See, prächtiger Laub- und Nadelwald mit meilenweiten schattigen Promenaden; breiter, staubfreier, feiner Strand; vorzügliche Bade-Anstalten zu kalten und warmen See-, Sool-, Moor- und Schwefelbädern. Täglich frische sterilisierte Trockenfütterungsmilch aus der Milchcuransalt am Victoria-Park von Dekommerath Grub, Berlin, sowie alle Sorten Brunnen, Kefyr, Mollen. Eröffnung derselben am 15. Junt. Hotels u. Privat-Wohnungen zu allen Ansprüchen und in jeder Preislage, auch wöchentlich; vor dem 1. Juli und nach dem 1. September billiger. — Reunions, Concerte, Corsofahrten, Kinderfeste und sonstige Vergnügungen. Täglicher Dampfschiffs-Verkehr über Stettin; Eisenbahn-Verbindung nach allen Richtungen; Verkehr im Jahre 1892 über 8500 Personen. Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis und bereitwillig.

7838  
Die Bade-Direction.**Ostseebad Swinemünde.**

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater, Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electricisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt

430  
Die Bade-Direktion.**Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.**

Hafenplatz — nahe Laub- u. Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. Ermäßigte Saisonbillets v. St. d. Ostb. Bes. krohul. und nervös. Kranken sowie Rekonval. empf. Näh. Auskunft ertheilt

Die Bade-Direktion.

**Ostseebad Rügenwaldermünde.**

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billige Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die

Badedirektion zu Rügenwalde.

**Ostseebad Ahlbeck**

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3½ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwile und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer-Aufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph. — Jede Auskunft ertheilt bereitwillig

5714  
Die Bade-Direktion.**Ostseebad Zoppot.**

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Wilder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens u. c. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Reunions, Gondelfahrten u. c.

1891 Badesfrequenz 7000 Personen. Gute und billige Wohnungen. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt

Die Bade-Direktion.

**Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seefüssen.****Kinderheilstätte Zoppot.**

Eröffnung am 15. Juni 1893. Pensionspreis 10 M., für Vermitteltiere 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand zu Händen Sanitätsrath Dr. Semon, Danzig, zu richten.

**Nenenahrer Sprudel.**

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestirkwend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildiösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in direkter Verbindung.

Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden — Prospekte gratis.

3659

Die Haupt-  
quellen:Georg-  
Victor-

Quelle und Helenen-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertrifftene Wirkung bei Nieren-, Blasen- und Steinleiden, bei Magen- und Darmkatarrhen, sowohl bei Störungen der Blutmischnung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Der jährliche Verlauf aus genannten Quellen hat 670.000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorliegende angebliche Wildunger Salz ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bäder und Wohnungen im Badelogir-haus und Europäischen Hof erledigt: Die Inspektion der 4679 Wildunger Mineralquellen-Action-Gesellschaft.

**Bad Wildungen.**Georg-  
Victor-

Das böhmische Gastein. Saison vom 15. Mai bis Ende Sept. In dem an grossartigen Naturschönheiten reichen Riesengebirge. Bahnstation der österr. Nordwestbahn. Grosses 29° C. naturwarmes Bassin, wärmere Wannen- und Sprudelbäder, elektrische Bäder. Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände. Erfolgreich auch zu Nachkuren nach anderen Bädern, wie: Carlsbad, Marienbad, Teplitz, Ems und Kissingen. Jährliche Frequenz 3000. — Wohnungen stets vorhanden. Auskunft ertheilt bereitwilligst

6318

**Die Curcommission.**

Kur- und Wasserheilanstalt

**Felicienquell in Obernigk,** 6. Breslau

Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Heilgymnastik, Elektrotherapie, iuss, Dampf- und röm.-irische, liegende Wannen-, Fichtennadel-, Sool- und Moorbäder, graduerte Douchen u. c. Pension f. Erholungsuchende, Part- und Balb. Süd-zimmer; Prosp. fr. Indicirt bei d. meisten chron. Krankh., Geistes-kranke ausgeschlossen.

4510

Leitender Arzt: Dr. Albert Sachs, Anstaltsarzt Dr. Stumm.

**Thalheim.** Kur- u. Wasser-Heilanstalt zu Bad Landeck i. Schlesien.**Klimatischer Kurort I Ranges**

ist das ganze Jahr geöffnet.

Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electro-therapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospekte u. Anfragen b. d. ärztl. Leiter Dr. med. O. Bunnemann.

8286

See- und Soolbad Colberg  
Strenge Observanz  
Hotel, Restaurant und  
Pensionat 7294  
Altes Gesellschaftshaus  
Inhaber: M. S. Alexander.  
28 Fernsprechanschl. nach Stettin  
u. Berlin 38.

Bon reizenden Parkanlagen umgeben: im Mittelpunkte des Badelebens, in unmittelbarer Nähe des Concertplatzes, des Lustgartens, der Badebahn u. des Meeres, empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschäften auf's Beste.

Große Veranda, kühler Speisesaal, gute Zimmer, auch mit prachtvoll gelegenen Balkons nach dem Frühconcertplatz zu, mit und ohne Pensionen, zu sehr solidem Preise. Täglich während der Badesaison vor dem Etablissement Morgenmusik.

Restauration zu jeder Tageszeit. Table d'hôte einzeln und im Abonnement. Kinder-Abonnements, bis zum Alter von 12 Jahren, besondere Vergünstigung

6212  
Posen, Markt- und Breitestr. 6.

Küche 72

Zur  
Beerenwein-  
Bereitung  
empfehlen wir  
Pressen  
v. Rm. 27 an,  
u. senden eine  
lehrreiche  
Fachbroschüre auf Wunsch gratis  
und franco. — Specialfabrik für  
Pressen und Obstverwerthungs-  
Apparate.

6675

Ph. Mayfarth & Co.,  
Frankfurt a. M.,  
und Posen III. vor dem Berliner Thor.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich Eucalyptus-Mund- u. Zahnpflege. Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Mund vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden übeln Geruch, beschänkt die Verderniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mt. Eucalyptus-Zahnpußver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Apotheke.

Apotheke.

6212  
Posen, Markt- und Breitestr. 6.Spezialität:  
Reit- und Jagdstiefel.

Geld zu borgen von Mt. 100

b. 15.000, wirl. Besorgung in drei Tagen.

Zu schreiben an Béron,

74 avenue de St. Ouen,

Paris.

**Dampfcultur**

Unsere überall bewährten Fowler's Original Compound - Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräte werden jetzt in verschiedenen Größen von uns gebaut, sodass Wirtschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug - Apparaten bedient werden können.

Eine cylindrische Pfluglocomotive werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebräuchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die corrente Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatzteilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über Hunderte von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung. Catalogue und Broschüren über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

**John Fowler & Co.**  
in Magdeburg.

**Bad Langenau,** Grafschaft Glatz.

Stahl- und Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden und Frauenkrankheiten. Prospekte gratis durch

Eröffnung 1. Mai.

7862

die Kurverwaltung.

**Hamburg-Australien** 1919  
Directe Deutsche Dampfschiffsfahrt nach Adelaide, Melbourne, Sydney

(Antwerpen anlaufend)  
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise. Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischenreise-Passagiere. Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg.

Auskunft ertheilt Michaelis Oelsner in Posen.

**Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.**

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen Möbel-Magazins zu und unter Kostenpreis.

**Wwe. Szkaradkiewicz,**  
Möbel-Fabrik u. Lager.  
Posen, Wilhelmstr. 20.

**Unter Gehaltsgarantie**

offeriren wir Thomasmehl in feinster Mahlung ab unseren Lägern in Stettin, Danzig, Breslau u. Posen, Superphosphate aller Art, aufgeschlossenes Knochenmehl, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel ab unseren Werken in Posen.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

**Maschinen- und Bauguss** nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die Protoschiner Maschinenfabrik, Protoschin.

In 3 bis 4 Tagen jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem röhmliech bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der 7110 Rother Apotheke, Markt 37.

**Patente**

bessorgen und verwerten J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.

4,200,000 Mark

sollen getheilt, z. Zinssatz v. 4 bis 5%, auf städt. u. ländl. Besitzungen ausgeliehen werden u. befördert Erfüllungsanträge mit Retourmarke unt. „M. Nr. 26“ die Cent-Ann.-Exp. von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Eine hiesige, sichere Exp. Hypothek von

20 000 Mark

ist von sofort zu cediren. Offerten unter K. W. 10 Exped. dieser Zeitung.

zu borgen von Mt. 100 b. 15.000, wirl. Besorgung in drei Tagen.

Zu schreiben an Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.

8248

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Deder u. Co. (A. Hötel in Posen).